

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S V“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieherm
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe 1. Westf.

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Vorhersage für Freitag: Bei mäßigen südwestlichen Winden wechseind bewölkt. Gelegentlich geringfügiger Regen. Tagestemperaturen um 20 Grad.

Weitere Aussichten: Keine durchgreifende Änderung.

Unser Leitartikel

Gute Nachrichten

O.H.D. Mit Schmunzeln haben wir die Meldung veröffentlicht, daß der sowjetische Ministerpräsident Malenkov dieser Tage für die britische Labour-Abgeordnete Dr. Edith Summerskill einen Blumenstrauß pflichtete und ihn der ehemaligen Ernährungsministerin Seiner Majestät mit einer artigen Verbeugung überreichte. Das war vom russischen Ministerpräsidenten nicht nur eine nette persönliche Geste, sondern hatte auch politische Bedeutung, zeigen doch diese kleinen Höflichkeiten am Rande des Weltgeschehens, wie auch in London betont wird, daß sich das politische Klima in Europa seit einiger Zeit merklich gebessert hat.

Die Verbeugung Malenkows vor der alten Edith Summerskill war zugleich eine Anerkennung der Bemühungen Englands, vor allem Anthony Edens, zwischen Ost und West eine Entspannung herbeizuführen. Überflüssig werden natürlich sofort mit erhobenem Zeigefinger den Engländern den guten Ratschlag erteilen wollen, sich nicht zu sehr mit Moskau einzulassen, weil sonst die westliche Einheitsfront gefährdet würde. Nun, wir schätzen, daß die Briten keinen Präzeptor brauchen, denn sie haben sich seit einigen Jahrhunderten ganz gut durch die Weltgeschichte geschlagen, während viele von denen, die heute glauben, politische Lehrmeister spielen zu müssen, einen diplomatischen Fehler nach dem anderen begangen und damit ein großes Reich zerstört. Politik ist eben, wie schon der alte Bismarck wußte, die Kunst des Möglichen und nicht der Versuch, mit dem Kopf Riegelwände einzustößen.

Bisher hat es noch niemand gewagt, dem „Kriegeroß“ Churchill nationale Schlappheit vorzuwerfen. Er aber ist es gewesen, der zur Überraschung einer ganzen Welt im Mai vorigen Jahres nach Stalins Tod das Signal für politische Entspannungsversuche gab, indem er Gespräche auf höchster Ebene mit Malenkov vorschlug. In London ist man davon überzeugt, daß Churchill zwar die Zeit für die Durchführung seines Planes bisher noch nicht für gekommen hält, daß er aber seine Absichten nicht aufgegeben hat.

Die Sessel im Krenl werden vom Besuch Attlees und seiner Parteifreunde noch nicht recht kalt sein, wenn Ende September oder Anfang Oktober eine amtliche britische Parlamentsdelegation Moskau besuchen wird. Dazwischen reist Ende dieser Woche eine Abordnung landwirtschaftlicher Sachverständiger im Auftrag des britischen Landwirtschaftsministeriums zu einer Agrarstellung nach der sowjetischen Hauptstadt. Das Erfreuliche an dieser Besuchswelle ist, daß sie nicht der Herstellung einer Militärallianz zu kriegerischen Zwecken dient, sondern der Herbeiführung einer Entspannung.

Man wird verstehen, daß diese Entwicklung unsere volle Zustimmung findet, auch wenn wir wissen, daß eine Reihe von Höflichkeitsbesuchen noch nicht die Beilegung aller Konflikte in der Welt bedeutet. Für Europa beruhigend ist jedoch, daß es wenigstens eine Macht gibt, England, die nicht fatalistisch den Ausbruch eines Krieges zwischen Ost und West erwartet, sondern alle Anstrengungen unternimmt, um dieses Unglück zu verhindern. Dieser Versuch eines Brückenschlages hat sogar in Washington eine wohlthuende und beruhigende Wirkung ausgelöst. Präsident Eisenhower hat in dieser Woche den Gedanken eines Präventivkrieges gegen die Sowjetunion weit von sich gewiesen und acht Tage zuvor, wenn auch in verklausulierter Form, die Anerkennung Rotchinas in nicht allzu ferner Zeit als möglich hingestellt.

Da auch Frankreich eine Verständigung mit der Sowjetunion dem offenen Konflikt vorzieht, so ist zu hoffen, daß eine Beruhigung der internationalen Politik eintritt, die auch die Lösung der deutschen Frage eher ermöglicht. In einer Welt der Spannung und Konflikte wird dies nicht möglich sein, in einem ruhigeren Fahrwasser jedoch: vielleicht!

„Hilfe, ich ertrinke in Papier!“

50 Abgeordnete beherrschen den Bundestag

Die Problematik der vielen Mitläufer in Bonn — Reformbestrebungen des Vizepräsidenten

Vor einem Jahr sagte ein Abgeordneter bei der Behandlung des Wahlgesetzes im Bundestag: „Angesichts der Unkosten, die praktisch keinen Nutzeffekt haben, schlage ich Ihnen vor, bei der Zahl von 400 Abgeordneten zu bleiben.“ Über diesen Vorschlag wurde wenige Minuten später abgestimmt. Die Mehrheit war dagegen. Es blieb bei mindestens 484 Abgeordneten. Bei der Bundestagswahl am 6. September wurden darauf infolge von „Überhangmandaten“ 487 Abgeordnete, zuzüglich 22 Berliner Bundestagsmitgliedern ohne Stimmrecht. Der Plenarsaal muß heute also 509 Volksvertreter aufnehmen.

Der Abgeordnete, der daran zweifelte, ob „mit der Quantität auch die Qualität steigt“, war der jetzige Vizepräsident Dr. Richard Jaeger. Es verwundert nicht, daß der Ruf „hundert zuviel“ heute wieder aus der Ecke seiner politischen Freunde kommt.

Schon im Parlamentarischen Rat

Wegen der Zahl der Abgeordneten des Bundestags gab es schon im Parlamentarischen Rat erbitterte Gefechte. Doch die Maßstäbe haben sich offensichtlich gewandelt. Im Februar 1949 sagte der CDU-Abgeordnete Kaufmann, ein „bis zum Optimum konzentriertes Parlament sei doch günstiger als eine solche Riesenzahl“, wie sie von anderen vorgeschlagen worden sei. Diese Riesenzahl war die Zahl „400“, die schließlich auch im ersten Gesetz verankert wurde. Vier Jahre später wurde sie mit Rücksicht auf die ständig wachsende parlamentarische Arbeit und die zunehmende Inanspruchnahme der Abgeordneten durch Mitwirkung in den Körperschaften der Europa-Organisation“ auf mindestens 484 erhöht.

Damals standen die Abgeordneten vor Bergen von Drucksachen, die sich zum Ende der Legislaturperiode auf ihren Schreibtischen türmten. Bis tief in die Nacht hinein wurde debattiert und ab-

Denkschriften der Tausenden von Organisationen und Organisationen.

Nicht die Masse macht's

Zu der „Inanspruchnahme der Abgeordneten durch Mitwirkung in den europäischen Körperschaften“ hat Dr. Jaeger schon vor einem Jahr gesagt: Sobald Europa konsolidiert ist, wird es unmöglich sein, zugleich im Bundestag und in einem europäischen Parlament zu sitzen. Daß die Inanspruchnahme durch die europäischen Gremien die Bundestagsarbeit hemmt, hat sich auch in den letzten

Monaten gezeigt. Bisher ließen sich aber die Termine in Straßburg und Bonn immer noch aufeinander abstimmen. Die „hundert Abgeordneten und mehr“ haben jedenfalls die Schwierigkeiten nicht verringern können.

Eines hat sich deutlich gezeigt: die wahren Träger in der parlamentarischen Arbeit sind eine Gruppe von vielleicht fünfzig Abgeordneten. Sie beherrschen die Diskussion in den Ausschüssen. Sie greifen im Plenum ein. Meist sind es Männer oder Frauen, die bereits im ersten Bundestag saßen. Die neuen wachen erst langsam in dieses Team hinein. Das gilt, obwohl fast die Hälfte der Abgeordneten des zweiten Bundestags im Oktober vorigen Jahres neu nach Bonn kam. An einem einfachen Beispiel ist das Vorherrschen der „Alten“ abzulesen. Von 139 Berichterstatern, die das Plenum über das Ergebnis von Ausschüßberatungen unterrichteten, waren nur 52 „neue“ Abgeordnete.

Johns Wunsch: Sanatorium

Sefton Delmer: John ist ein Gefangener

Berlin. (dpa) Die Westberliner Zeitung „BZ“ veröffentlicht Informationen über eine Zusammenkunft, die Dr. Otto John nach seiner Pressekonferenz in Ostberlin mit Sefton Delmer (Daily Express), Karl Robson (News Chronicle) und Gaston Coblenz (New York Herald Tribune) gehabt hat.

Dr. John erklärte, daß es für ihn noch nicht festgestanden habe, in Ostberlin zu bleiben, als er am 20. Juli die Sektorengrenze überschritt. Erst ausführliche Gespräche mit maßgebenden Politikern in Ostberlin seien für seinen endgültigen Entschluß entscheidend gewesen. Einer davon sei Prof. Correns gewesen, mit dem er in der vergangenen Woche die Stalin-Allee besichtigt habe. Auf eine Einladung Sefton Delmers zu einem Besuch nach England antwortete John: „Da werde ich doch nur verhaftet.“ Jetzt habe er nur einen Wunsch: Vier Wochen in ein Sanatorium!

John betonte, daß ihn auf keinen Fall materielle Gründe zu seinem Schritt bewegen hätten. Als er noch in Köln tätig war, hätte er zahlreiche Angebote der Industrie von deutscher und ausländischer Seite erhalten. Sefton Delmer äußerte später: John machte auf mich einen sehr müden und angespannten Eindruck. Er ist halt doch ein Gefangener!

Manöver gefährden Ernte

Bonn. (dpa) Um eine kurzfristige Verschiebung britischer Manöver in der Bundesrepublik hat die Dienststelle Blank ge-

stern die britische Hohe Kommission mit Rücksicht auf die Ernte gebeten. Die geplanten Manöver sollen zwischen dem 20. August und 2. September im Raum Hameln, Springe und Bad Pyrmont stattfinden. Die Dienststelle Blank weist in ihrer Bitte darauf hin, daß die ungünstige Witterung die Ernte bereits erheblich verzögert habe. Abgesehen von den zu befürchtenden Schäden werde auch die Bevölkerung bei der Ernte durch militärische Übungen erheblich gestört werden.

Die britische Hohe Kommission hat das Ersuchen des Amtes Blank abgelehnt.

Die Konferenz über den Südostasiatischen Verteidigungspakt soll am 6. September auf den Philippinen beginnen.

1800 Arbeiter der Chippis-Aluminiumwerke in Genf haben die Arbeit niedergelegt, um eine Lohnerhöhung durchzusetzen.

Tragödien in den Alpen

Tot in einer Gletscherschlucht — Hilferufe hinter Eiswand

München. (dpa) Vier Todesopfer wurden gestern aus verschiedenen Teilen der Alpen gemeldet. Ein deutsches Ehepaar aus München kam an den Südost-Abhängen der Ötztaler Alpen nördlich von Meran ums Leben, nachdem es während eines heftigen Sturms in eine Gletscherschlucht gefallen war. Der sechzehnjährige Sohn, der seine Eltern aus den Augen verloren hatte, erschien gestern morgen völlig erschöpft in einem Dorf bei Meran und bat, daß eine Rettungsexpedition nach seinen Eltern ausgesandt werde. Sie fand die beiden ohne Anzeichen von schweren Verletzungen tot auf.

Aus Chamonix wurde gestern der Tod von zwei italienischen Bergsteigern am Montblanc-Massiv gemeldet. Die beiden Italiener hatten den Gipfel schon fast erreicht, als sie durch eine Lawine getötet wurden.

Die Zahl der Toten in den französischen Alpen während der letzten vier Tage ist damit auf sieben gestiegen. Zwei französische Soldaten sind nur noch durch hundert Meter von einer Rettungsmannschaft auf dem Grepion in den französischen Alpen getrennt. Dicke Lagen von Eis und Neuschnee hindern die Rettungsmannschaft am Vorwärtkommen. Die

Die Meinung der anderen:

Johns Erklärungen

Times

Für das Überwachen Johns ins kommunistische Lager waren sicherlich mehr persönliche und bestimmt auch pathologische als ideologische oder politische Gründe ausschlaggebend gewesen. Daher ist es nicht überraschend, daß die überfüllte Pressekonferenz gestern in Berlin wenig dazu beigetragen hat, das Geheimnis zu erhellern. Um die Wahrheit über diesen seltsamen Mann aufdecken zu können, brauchte man eher einen geduldrigen und geschulten Berufs-Psychiater als die gesuchte Neugierigkeit eines Reporters. Die Pressekonferenz hat jedoch klar gezeigt, daß er freiwillig zum Osten gegangen ist. Wenn Dr. John in Ostdeutschland arbeiten wird, wird er ehemaligen Nazis nicht entgegen können, deren Rückkehr in öffentliche Ämter vor Jahren von den kommunistischen Behörden offiziell sanktioniert worden ist. Der einzige Unterschied in dieser neuen Umgebung wird der sein, daß er außer mit den ehemaligen Nazis nun auch noch mit Kommunisten zusammenarbeiten muß.

Manchester Guardian

John ist ein kühler und konzentrierter Mann und kein neurotischer Sklave von Drogen, Getränken und Frauen, so wie ihn die deutsche Presse darzustellen versucht hat. Es besteht kein Zweifel darüber, daß er ganz ehrlich seine beiden Hauptmotive mitgeteilt hat. Dr. John glaubt, daß die Nazis in solcher Zahl in die hohen Ämter Westdeutschlands zurückkehren, daß sie die junge, gerade im Entstehen begriffene Demokratie zersetzen werden. Er ist davon überzeugt, daß die gegenwärtige westliche Politik nicht zu einer deutschen Wiedervereinigung führen kann. Aber es gibt andere Gründe für Dr. Johns Abtrünnigkeit, die jetzt mit Gewißheit gesagt werden können. Dr. John war es müde, von der Bundesregierung immer die halbe Schulter gezeigt zu bekommen und als ein Emigrant übel angesehen zu werden, der eigentlich während des letzten Kriegsjahres dem „Feinde in England“ diente.

Zürcher „Tat“

Die Gründe, die John dafür anführt, weshalb er seine gegen Bonn gerichtete politische Tätigkeit nicht irgendwo im Westen ausübt, bleiben auch heute schwach. Das heißt nicht, daß sie ungläubig sind, desto verhängnisvoller aber für Deutschland als Ganzes. Sie wurden einmal mehr bewiesen, daß es eine entschlossene Zivilcourage in Deutschland kaum mehr gibt und daß selbst einer, der nicht mehr mitmachen will, es nicht wagt, innerhalb seiner bisherigen Umgebung in die Opposition zu gehen.

Lama-Palast eingestürzt

700 Opfer des Hochwassers in tibetanischer Stadt

Kalimpong (Westbengalen). Fast 200 Menschen wurden unter den Trümmern begraben, als der Palast des Pantischen Lama in der tibetanischen Stadt Schigatse an dem über seine Ufer getretenen Namchung-Fluß einstürzte. Außerdem sind, wie gestern in Kalimpong bekannt wurde, 500 chinesische Soldaten von den Trümmern einstürzender Kasernen begraben worden.

Mehrere Flüsse sind infolge der heftigen Regenfälle, die im letzten Monat über Tibet hinweggingen, über die Ufer

getreten. Die Stadt Schigatse ist überflutet.

Erlasse werden entrümpelt

Düsseldorf. (dpa) Der NRW-Innenminister setzt seine Säuberungsarbeit im Diktat überholter Verwaltungserlasse fort. Nach der Aufhebung zahlreicher Erlasse auf den Gebieten der Kriminalpolizei und der Verkehrspolizei hat in den vergangenen Wochen die Überprüfung anderer Verwaltungsgebiete dazu geführt, daß jetzt bereits von 1760 alten Erlassen in Nordrhein-Westfalen nur noch 490 gültig sind. Alle anderen wurden aufgehoben.

Der ungekrönte Herr Schmitt

Koman aus unseren Tagen von Viktoria Rhen

Copyright by Prometheus-Verlag, Gießen

(37. Fortsetzung)

„Unerwartet...? Wirklich unerwartet? Das kann ich eigentlich kaum glauben, Prinz. Wir arbeiten nun schon über drei Jahre miteinander. Wir rudern, segeln, sind gute Kameraden, Sportfreunde, und verstehen uns prächtig. Wie kann Sie meine Frage unerwartet treffen? Sie ist das Natürlichste von der Welt.“

„Vielleicht haben Sie recht... Und ich war wieder sehr unaufmerksam... Wie übrigens oft...“, lächelte die Dame und drehte den Ring an ihrer Hand. Das war ein etwas auffälliger Ring, unmodern und kaum für eine Damehand geeignet: ein Löwenkopf, der in seinem Maul einen zweikarätigen Brillanten trug.

Sie hatte diesen Ring vor Jahren von einem Schwarzhändler gekauft, eigentlich zurückgekauft... Ja. Das hatte sie getan, ehe sie für immer nach Hamburg ging.

Der Kellner rückte den kleinen Abstellisch an den großen heran und entzündete die Spirituslampe, die unter der silbernen Platte stand. Gewandt zerlegte er die Vierländer Mastente und füllte geräuschlos die angewärmten Teller.

Frederica Schmitt, Prinzessin eines einstmaligen regierenden Herzogshauses, begrüßte diese zwangsläufige Pause, die ein Gespräch unterbrach, das ihr die Schwierigkeit einer endgültigen Entscheidung auferlegte. Wenn sie ehrlich war — und Frederica hatte sich einem Vorbild nach zu äußerster Wahrheitsliebe erzogen —

so hatte sie diese Antwort noch nicht gefunden; denn viele Gründe sprachen für ein herzliches und dankbares „Ja“ und eigentlich nur ein einziger, der nicht immer gut kontrolliert, ihrem Innern zu schaffen machte, für ein „Nein“.

Dieses „Nein“ wäre eigentlich Wahnsinn.

„Noch etwas frische Butter, gnädige Frau?“, fragte der Kellner neben ihr.

„Ja...“, antwortete Frederica zerstreut und dachte eine Sekunde daran, wie unvorstellbar diese Frage, die heute niemand mehr erstaunte, noch vor wenigen Jahren gewesen war. Damals mußte man für Butter... Der Zweikaräter blitzte im Schein der kleinen Flamme. Ja, damals...

Sie empfand den schönen Raum mit den träumerischen gelben, lila und roten Dahlen, dem Kerzenlicht, der leisen Musik, dem schlichten weißen Porzellan als wohlthuend und angenehm; gerade weil sie die vorübergegangene Zeit nicht vergessen hatte, fand sie immer wieder Freude an den neugeschenkten schönen Dingen.

Sie trug auch ihr champagnerfarbenes Gabardinekostüm mit dem schwarzen Chifonblüsch und dem kleinen schwarzen Hut, das der beste Schneider und die beste Modistin Hamburgs gearbeitet hatten, mit der Freude einer schönen Frau an jenen Dingen, die es nun längst wieder zu kaufen gab, wenn man das Geld dafür erarbeitete.

Und Frederica arbeitete. Seit fünf Jahren schon.

Und fast sechs Jahre war es her, daß sie nach einer endlos erscheinenden, harten Auseinandersetzung mit ihren Eltern die Villa Franz am Starnberger See verlassen hatte, um sie nicht mehr — nie mehr — zu betreten. Denn der Bruch, der sich damals vollzog, war endgültig und unheilbar gewesen.

Warum es soweit gekommen war? Frederica sah über die Blume auf den Tisch hinweg... Sie hatte allen, die sie danach fragten, niemals eine sehr aufschlußreiche Antwort gegeben. Es genügte ihr, daß sie diese Antwort wußte.

Sie hatte auch Sir Douglas nicht alles erzählt.

Aber wenn sie jetzt „ja“ sagte, dann mußte sie, wohl oder übel, auch darüber sprechen. Und vielleicht mußte sie Entschlüsse machen, die seinen Entschluß änderten.

Was sollte Frederica ihm sagen, wenn er sie nach ihrer ersten Bindung fragte? Dann genügte die übliche Version, daß sich in einer früheren Ehe eben ein unmodern und ein moderner Mensch in verzweifelter Nichtversteher gegenüberstanden hätten, um ihre Auffassung von Leben und Pflicht und von der Pflicht zum Leben zu verteidigen und durchzusetzen, kaum noch.

Dann gab es mehr zu erzählen. Genaueres. Vertrauliches.

Aber noch hatte Frederica nicht „ja“ gesagt, obwohl sie es eines Tages wahrscheinlich doch tun würde. Es wäre glatter Unsinn gewesen, mit einer vornehmen Absage die Aussicht auf ein angenehmes Leben zu verbauen. Es wäre gar nicht „opportunistisch“ gewesen. Und es hatte einen Menschen in Fredericas Dasein gegeben, der sie gelernt hatte, das Zweckentsprechende für den richtigen Schluß aller Dinge zu halten.

Noch war es nicht soweit.

Noch nicht. Frederica war jetzt fest entschlossen, den Entschluß noch etwas hinauszuzögern. Das war immerhin etwas.

„Sie können doch unmöglich Ihr ganzes Leben lang als Dolmetscherin in unseren Diensten arbeiten, princess“, sagte in ihre Überlegung hinein Sir Douglas, nahm ihr Glas hoch, schenkte es voll und setzte es mit einer behutsamen Bewegung vor sie hin. Jede Geste von Sir Douglas hatte diese Behutsamkeit, die einen Mann unwiderstehlich machen kann, wenn sie aus einer gewissen Kraft geboren ist. Douglas hatte diese Kraft. Unstreitbar war er eine Persönlichkeit und in seiner Art eigentlich wirklich unwiderstehlich... dachte die Frau in ihr, während sie ihn betrachtete.

Und doch liebte Frederica ihn nicht. „I love you and I like you“ sind eben nicht ein und dasselbe. Liebe und Gernhaben sind zwei verschiedene Gefühle. Jede Sprache kannte diesen Unterschied. Jedes Herz trennte diese Begriffe seit Anbeginn der Welt, zum mindesten seit den verwirrenden Tagen von Babel, in denen das Unbewußte des Menschen die Sprachen schöpferisch prägte.

„Nein, ewig Dolmetscherin bleiben, das kann ich nicht...“, antwortete sie und trank ihr Glas bis auf den Grund leer. „Ich will das auch gar nicht, Sir Douglas. Da haben Sie recht, aber...“ Sie setzte den Kelch etwas energischer zurück als sonst. „Und doch muß ich Sie bitten, Sir Douglas, mich nicht heute zu einer endgültigen Antwort zwingen zu wollen. Ich müßte zu viel sprechen, zu viel sagen und zu viel fragen. Erst aber muß ich unbedingt mit mir selbst über das im reinen sein, was ich will und möchte. Sie wissen selbst, wieviel ich Ihnen zu danken habe.“

Sie waren es, der mir diese schwierige Umstellung überhaupt ermöglicht hat. Sie haben mich in keinem Augenblick fühlen lassen, daß... „Bitte, darüber möchte ich nichts von Ihnen hören, princess. Selbstverständlichkeiten hervorheben, heißt den anderen beleidigen.“ Schließlich bin ich kein Schuster.

„Sicher nicht. Ich kenne den englischen Hochmut und auch den englischen Takt.“

Dieses polite-sein hat mich immer fasziniert. Ich glaube, ich könnte England lieben...“ setzte sie gedankenvoll hinzu.

Über das klageschöne Gesicht des englischen Nobles glitt ein heller Schein. „Certainly... Sie würden es lieben, princess. Man muß es tun. Es gibt keine Wahl. England ist ein herrliches Land... Kommen Sie mit mir nach Südeuropa, nach Sussex, sehen Sie das Haus meiner Eltern, unser schönes grüne Land, die alten Bäume, den Strand, das Meer... Nirgends ist der Strand so schön wie in Südeuropa...“ Seine Augen waren lebhaft geworden, die Liebe zur Heimat stand darin. Alle Kühle war aus seinem Antlitz fortgewischt, es erschien Frederica vertraut und sympathischer als jemals. Nur das Wort „Strand“ hätte er nicht sagen sollen... Denn in Fredericas Träumen, in denen sich die letzte Wahrheit in greifbare Bilder wandelte, um an Lebenserkenntnissen und Lebenslügen zu rütteln, spielte ein Strand, an den die grünen Wellen eines Stromes schlugen, immer wieder eine Rolle. Sie hatte oft schon an das Wort des großen Engländers denken müssen: „Schlafen, träumen — ja da liegt's... Was in dem Schlaf für Träume kommen mögen, wenn wir den Drang des Irdischen abgeschüttelt — das zwingt uns, still zu stehen.“

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

Der Propagandamann einer Filmgesellschaft wandte sich einmal an Paul Wegener mit der Bitte, ihm Material für Paul-Wegener-Anekdoten zu geben. Der Schauspieler versprach es.

Andertags erhielt der Propagandamann ein im Buchhandel erhältliches Werk: „Schauspieleranekdoten“. Dazu schrieb Paul Wegener: „Fangen Sie ruhig schon damit an, diese Anekdoten auf mich umzuschreiben — es kommt ja doch sel!“

UNSERE Heimat

Olper Stadtspiegel

Die öffentliche Stadtverordnetenversammlung, die sich in der Hauptsache mit der Verlegung des Wochenmarktes auf die Bleichwiese zu befassen hat, beginnt heute um 19 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

Auf Einladung des Roten Kreuzes werden zwei Kinder aus dem bayerischen Katastrophengebiet in Olpe eintreffen, wo sie drei Wochen zur Erholung weilen sollen. Die Kinder werden in Privatquartieren untergebracht.

Ein fröhliches Treffen der Film-, Funk- und Plattenstars erleben jetzt die Filmbegeisterten auf der Olper Flimmerwand mit dem Film „Das singende Hotel“, der heute hier anlauft. „Jazz-Revue“ geht durch bis früh“ heißt es im Untertitel dieses Filmstreifens, dessen Hauptakteure Hans Söhner, Ursula Justin, Fita Benkhoff, R. Platte, W. Westermeyer, Rita Paul, Bully Buhlan u. a. sind. Der Film hat es in der Hauptsache auf die Lachmuskeln des Publikums abgesehen. Begleitet von einem großen Film-Tanzorchester unter Leitung von Michael Jary wirkt er zündend. — Am 14. und 15. August zeigt das hiesige Filmtheater außerdem den abenteuerlichen Film „Die schwarze Maske“, einen Farbfilm in Technicolor mit Yvonne De Carlo, Jeffrey Lynn und Dan Duray.



Zum Sonntag
wäscht man gern das Haar
Elida wäscht es wunderbar
ELIDA Spezial Shampoo
für helles und dunkles Haar

Bereits 240 PS-Gewinne à DM 1000 im Sparjahr 1954 ausgeschüttet. Die am 10. August durchgeführte Auslosung brachte wiederum trotz Ferienmonat und Reisezeit eine Steigerung der Teilnehmerzahl. 186 389 Prämiensparer, das sind 54 373 Teilnehmer = 41 Prozent mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres, erwarteten mit Spannung die Auslosung der 22 287 Gewinne. 35 Prämiensparer wurde mit dem Höchstgewinn von je DM 1000 eine besonders große Freude bereitet. Neben diesen günstigen Gewinnaussichten bietet das Prämiensparen die Möglichkeit zur Ansammlung eines Sparkapitals, das nach Ablauf des Sparjahres frei verfügbar ist. Die Teilnahme ist jederzeit möglich. Auskünfte erteilen alle öffentlichen Sparkassen.

Vorsicht im Straßenverkehr! Gestern vormittag ereignete sich in der äußeren Westfälischen Straße nahe bei der Rochuskapelle ein bedauerlicher Verkehrsunfall. Ein Reisender war aus einem Pkw ausgestiegen und ging nun um den Kühler herum auf die stark belebte Verkehrsstraße. Dadurch war ihm die Sicht auf etwa von hinten herankommende, überholende Fahrzeuge versperrt. Der

Mann hatte Pech, denn im gleichen Augenblick wollte ein Pkw an dem haltenden Wagen vorbeifahren. Der Mann wurde von diesem erfaßt. Mit dem Kopf flog er gegen die Windschutzscheibe und wurde erheblich verletzt. Da der Pkw rasch und energisch bremste, wie die Bremsspur verriet, ist der verunglückte Reisende noch mit dem Leben davongekommen. — Man sieht, daß man im Straßenverkehr, besonders auch beim Aussteigen aus einem Fahrzeug äußerste Vorsicht walten lassen muß!

Internationale Orgelwoche. Unter Beteiligung bekannter ausländischer Organisten sowie zahlreicher deutscher Chöre und Instrumentalisten findet vom 9. bis 14. Oktober in der Düsseldorfer Johannis-

kirche eine Internationale Orgelwoche statt. Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft der Stadt Düsseldorf. Anlässlich der Eröffnung der Woche wird Bischof i. R. D. Dr. Stählin einen Vortrag über das Thema „Kirchenmusik und Gemeinde“ halten, über das auch der Leiter der Westfälischen Landeskirchenmusikschule, Professor Ehmman (Herford), von der Musik her referieren wird. Das vielseitige Programm sieht weiterhin Vorträge von Prof. D. Dr. Konrad (Neuß), Oberkirchenrat Prof. Dr. Beckmann (Düsseldorf), Prof. Dr. Piersig (Leipzig) und Prof. Mersmann (Köln) vor. Mit der Orgelwoche ist eine unter dem Protektorat des Präses der rheinischen Landeskirche, D. Held stehende kirchenmusikalische Arbeits- und Studienwoche verbunden, die der Vertiefung des Verständnisses der Kirchenmusik im besonderen Hinblick auf die singende und betende Gemeinde dienen soll.

Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag um 0.15 Uhr unter der Ampel. Ein hiesiger Pkw stieß mit einem Motorradler zusammen. Der Motorradfahrer und Soziusfahrer wurden bei dem Zusammenprall erheblich verletzt, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Neue Waldkapelle im Marianischen Jahr

Sonntag ist Kapellenweihe und KAB-Kundgebung in Hünkesohl

Olpe. Nachdem wir uns in den letzten Tagen mehrfach mit der Muttergottes-Wallfahrtsstätte in Hünkesohl bei Drolshagen befaßt hatten, unternehmen wir auf Einladung der KAB eingangs der Woche eine Spritztour zu diesem idyllisch gelegenen Plätzchen inmitten der heimlichen Bergwelt. Unser Erstaunen war nicht gering, als wir die neuerrichtete Kapelle vor uns sahen!

Die Kapelle fügt sich wundervoll in den bewaldeten Berghang ein. Sie liegt nicht mehr, wie die noch vorhandene, alte Kapelle seitlich des Höhenweges, sondern man kommt unmittelbar auf das neue Gebäude zu, das sehr fein und ansprechend im Stile einer geräumigen, kirchlich betonten Blockhütte errichtet ist.

Pastor Becker von Drolshagen der Bezirkspräses der KAB, erläuterte uns kurz den Werdegang der Kapelle. Nach einem Entwurf des Zimmermeisters Hubert Wigger in Sendeckten wurde das kleine, aber sehr gefällige Bauwerk kunst- und werkgerecht ausgeführt. Ein steinerner Sockel gibt ihm seinen Stand. Darüber erhebt sich mit einem netten Türmchen die Waldkapelle, ganz aus Holz vom genannten Zimmergeschäft errichtet. Schon beim ersten, flüchtigen Anblick hat man seinen Gefallen daran! Die „Alten“ liebten zwar, wie uns gesagt wurde, das provisorische Kapellchen nebenan, das aber sehr primitiv zwischen den hochragenden Baumstämmen angebracht ist und auf die Dauer nicht erhalten werden kann. Ursprünglich befand sich dort nur ein an den Baum genageltes Madonnenbild. Dann hatte man eine größere Madonnenplastik aus Stein unter das Kapellendach gestellt. Diese einfache Wallfahrtsstätte genützte lange Jahre den vielen eifrigen Betern, die zur Madonna in Hünkesohl pilgerten und dort ihre Anliegen vorbrachten. Daß sie damit Erhöhung gefunden haben, davon zeugen die vielen Votivtafeln, die künftig an anderer passender Stelle aufbewahrt werden sollen.

Wenn auch die „Alten“ so sehr an ihrem bisherigen Kapellenplatz hängen, so werden sie doch mit uns erfreut darüber sein, daß man jetzt hier etwas wirklich Dauer-

haftes und Geschmackvolles geschaffen hat! Es erübrigt sich für das „S. V.“, nochmals näher auf die Geschichte dieses Waldheiligtums näher einzugehen. Darüber hat ein Heimatfreund bereits ausführlich berichtet! Nur kurz erwähnt sei heute noch einmal, daß die Andachtsstätte in Hünkesohl auf die 1928 verstorbene Therese Berg, eine Jungfer aus Drolshagen, zurückgeht, die seinerzeit das Andachtsbildchen an einen Baumstamm heftete und es stets mit frischem Blumenschmuck versorgte. Therese war eine schlicht-fromme, gläubige Person, die gleichsam mit ihrem Herrgott bzw. der Muttergottes persönlich sprach. „Heute mußt Du mit den wenigen Blumen zufrieden sein, denn ich habe nicht mehr gefunden!“ Oder: „Muttergottes, entschuldige, weil ich ein paar Tage nicht da war, ich konnte nicht.“ — Therese belehrte mitunter auch die Kinder. Einmal soll sie von der Versuchung Christi durch den Teufel gesprochen haben. Sie erwähnte das Bibelwort: „Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest!“ Die Kinder fragten darauf: „Und hat Christus es wirklich getan?“ — „Schiet“, meinte Therese, „er ist nicht vor dem Teufel niedergefallen!“ ...

Man entsinnt sich heute in Drolshagen noch gut dieser und jener Begebenheiten mit Therese Berg. Betagte Einwohner und Verwandte der Therese haben so mancherlei Kurioses zu erzählen. Uebereinstimmend loben sie aber die große, selbstverständliche Frömmigkeit der Therese, ihr gutes Herz und ihr Mitgefühl für alle.

Die Wallfahrtsstätte in Hünkesohl ist also durch eine fromme Beterin entstanden. Und viele folgten dem vom Therese gegebenen guten Beispiel. Jetzt aber wird die Muttergottesstätte in Hünkesohl erst so recht zu einem nahen Wallfahrtsort werden, der sich wachsenden Besuches erfreuen wird. Am kommenden Sonntag soll die Kapelle in feierlicher Weise eingeweiht werden. Um ihre Errichtung haben sich viele, insbesondere die Kolpingsfamilie Drolshagen sehr verdient gemacht. Sie

Verbraucher, Augen auf beim Kauf!

Eine ernste Mahnung seitens der Regierung zur Preisüberwachung

Olpe. Diese Mahnung eines alten deutschen Sprichwortes gewinnt nach Aufhebung der Bestimmung des abgelaufenen Wirtschaftsstrafgesetzes über die Möglichkeit der Bekämpfung der Preistreiberei ganz allgemein besondere Bedeutung.

Der Regierungspräsident in Arnberg teilt hierzu mit, daß seine Preisüberwachungsstelle nun nicht mehr die Möglichkeit habe, Beschwerden nachzugehen, die den Verdacht unangemessener Entgelte für Güter oder Leistungen des lebenswichtigen Bedarfs betreffen. Nur in jenen Fällen, in denen der Verdacht besteht, daß sich jemand gewerbmäßig oder gewohnheitsmäßig unter Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines anderen Vermögensvorteile gewähren läßt, welche den Wert der Leistung dergestalt überschreiten, daß nach den Umständen des Falles die Vermögensvorteile, also der Kaufpreis, in auffallendem Mißverhältnis zu der Leistung stehen, hätte eine Anzeige bei der zuständigen Staatsanwaltschaft Aussicht auf Erfolg.

Daher liegt es im eigenen Interesse des Verbrauchers, vor dem Kauf lebensnotwendiger Güter zu prüfen, wo er diese Waren in bester Güte und preisgünstig erwerben kann. Gerade die Hausfrauen müssen nun besondere Ueberlegung walten lassen und dürfen nicht marktschreierischer Werbung zum Opfer fallen. Das gleiche gilt bei Inanspruchnahme handwerklicher Leistungen. Hier ergibt sich die Notwendigkeit, Angebote von mehreren Gewerbetreibenden der gleichen Art einzuholen, um dann jenem den Auftrag zu erteilen, der aufgrund

haben mit Hand angelegt oder gespendet. Ein löbliches Werk der Gemeinschaft ist so entstanden!

Die Einweihung der Kapelle ist zugleich ein besonderes Anliegen der KAB des Dekanates Olpe im Marianischen Jahr! Ein großer Pilgerzug wird sich am Sonntag von Drolshagen aus zur Waldkapelle bewegen, um dort der feierlichen Einweihung und der Festansprache des Diözesanpräses der KAB, Msgr. Dr. Caspar Schulte, beizuwohnen. Die Prozession setzt sich um 14.30 Uhr vom Kirchplatz aus in Bewegung. Alle teilnehmenden Vereine werden gebeten, ihre Fahnen und Banner mitzubringen. Von Olpe erfolgt die Abfahrt um 14.06 Uhr. Um 15 Uhr beginnt die Feier in Hünkesohl. Der Schlußsegen wird dann nach der Rückkehr auf dem Kirchplatz in Drolshagen erteilt.

„In stiller Waldeinsamkeit
Sei begrüßt, Maria!“

steht auf dem alten Schild über dem Zugang zum Kapellenplatz. „In stiller Einsamkeit sei begrüßt!“ wird es am kommenden Sonntag aus vielen Mündern erschallen. Die Einweihung der neuen Kapelle fällt auf den Festtag Maria Himmelfahrt. Darüber hinaus ist es von ganz besonderer Bedeutung, daß sie mit einer großen Männerkundgebung verbunden wird.

Als wir uns mit dem Bezirkssekretär der KAB, Hermann Kämpfer (Olpe), wieder von Pfarrer Becker verabschiedeten, waren wir überzeugt davon, daß mit der neuen Waldkapelle in Hünkesohl eine vorbildliche christliche Tat vollbracht worden ist. Mögen alle Wünsche, die daran geknüpft werden, restlos in Erfüllung gehen. Die Heimat legt damit erneut ein Bekenntnis zu ihrem christlichen Glauben und zur Verehrung der Gottesmutter im Marianischen Jahre 1954 ab!

seines Rufes am zuverlässigsten und nach seiner Preisgestaltung am günstigsten für den Auftraggeber erscheint.

Der Verbraucher wird in der freien Marktwirtschaft nur dann bestehen können, wenn er den freien Wettbewerb, also die Konkurrenz unter den Mitgliedern der Wirtschaft, für sich in vollem Maße ausnützt.

Der Orientierung der Verbraucher über die jeweilige Preisgestaltung für eine Ware dient die Preisauszeichnung, auf deren Einhaltung nun noch mehr als bisher gesehen werden muß. Aufgabe des Verbrauchers aber ist es, in diesem Zusammenhang darauf zu achten, daß nur jener Preis von ihm für eine Ware verlangt wird, der der Preisauszeichnung entspricht.

Eingesandt

Unsere Schriftleitung übernimmt für den Inhalt aller „Eingesandte“ keinerlei Verantwortung.

Straße Frenkhausen—Olpe

Frenkhausen. Eine neue „Rennbahn“, d. h. gut instandgesetzte Straße wurde hier von der Gemeinde Drolshagen-Land vor einigen Monaten fertiggestellt. Jeder Bewohner und Besucher von Frenkhausen dankt der Drolshagener Gemeinde für diese gute Tat, denn endlich hat Frenkhausen eine befahrbare Straße in Richtung Olpe. Doch nun hat die Sache noch einen Haken. Die Straße wurde nämlich nur bis zur Hälfte fertiggestellt, da sie in drei Bezirken verläuft: Drolshagen-Land, Olpe-Land und Olpe-Stadt. Drolshagen hat, wie schon erwähnt, seine Pflicht getan, obwohl Olpe an dem Objekt stärker interessiert sein sollte, weil durch eine bessere Zufahrt nach Olpe auch die dortigen Geschäfte profitieren würden. Es wäre nun an der Zeit, daß sich Olpe einmal über den augenblicklichen Zustand dieser Verbindung Gedanken macht und die Straßenschäden an Ort und Stelle beseitigt. Anschließend sollten die entsprechenden Schritte unternommen werden. Die Gemeinde Frenkhausen erwartet in absehbarer Zeit einen Vorstoß in dieser Hinsicht seitens Olpe-Stadt und Olpe-Land. Das Problem könnte dann bald gelöst werden. H. B.

Kriegsopfer und Hinterbliebene

Sondern. Die Ortsgruppe Olpe des VdK hält am Sonntag, dem 15. August, um 17.30 Uhr im Gasthof Kühr in Sondern die bereits durch Rundschreiben angekündigte Mitgliederversammlung ab. Die Mitglieder der Ortschaften Rhode, Sondern, Stade und Neger werden hierzu dringend eingeladen. Der Vorsitzende des Kreisverbandes hat sein Erscheinen zugesagt. Anmeldungen zum geplanten Ausflug können am Sonntag noch erfolgen.

Im Silberkranz

Heggen. Das Fest der Silberhochzeit konnte am Montag die Eheleute Obermeister Bernhard Stuf und Maria geb. Berghaus feiern. Nachträglich unsern herzlichsten Glückwunsch!

In die Flanke geraten

Kirchhandem. An der Abzweigung nach Hofolpe fuhr ein Pkw in die rechte Flanke eines aus Richtung Siegen kommenden Lkw. Es entstand großer Sachschaden. (r)

ICA Echo:

Zündschwierigkeiten beseitigt

Aus der motorischen Verbrennung resultieren und in jedem Fall unvermeidbare Rückstände können jedoch den Zündvorgang erheblich stören. Sitzen die Rückstände z. B. am Kerzenisolator, so sinkt der Isolationswiderstand bereits bei niedrigen Temperaturen oft unter einen kritischen Wert. Die zur Erzielung eines kräftigen Zündfunken erforderliche Spannung zwischen den Elektroden ist dann nicht mehr da. Der Funke ist stark geschwächt oder bleibt manchmal völlig aus, so daß die Verbrennung unvollkommen abläuft oder überhaupt nicht stattfinden kann.

I. C. A. in SHELL-Kraftstoffen erhöht den durch Rückstände erniedrigten Isolationswiderstand der Zündkerzen im kritischen Temperaturbereich und regelt damit den Zündvorgang.



Von maßgeblichem Einfluß auf die Güte des Verbrennungsvorgangs im Motor und damit auf die Leistung ist die Funktion der Zündkerzen, die heute als Präzisionserzeugnisse der Kerzenindustrie an jedem Ort und für jeden Motor zu haben sind.

ICA

Nur SHELL-Benzin und SUPER SHELL - als solche schon qualitativ unübertroffen - bieten die Vorteile des Wirkstoffes I. C. A. nach dem D. B. Patent Nr. 855 480.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Frenkhausen feiert Schützenfest

Frenkhausen. Der Heimatschutzverein Frenkhausen tritt nun auch auf den Plan, um sein Schützenfest in traditioneller Weise zu feiern. Die Vorbereitungen für den kommenden Samstag und Sonntag sind bereits getroffen. Der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Olpe wird die Festmusik bestreiten, während die Festwirtschaft in Händen des Wirtes Stahlhacke, Beuel, liegt. Am Samstag um 17 Uhr beginnt bei der Vogelstange das Ringen um die neue Königswürde. Wer wird der König des Schützenfestes 1954 werden? Wer die Königin? Bis Samstagmittag wird es bekannt sein, und dann feiern die Mitglieder und Gäste des Heimatschutzvereins fröhlich weiter bei Konzert und allgemeiner Tanzunterhaltung. Der Sonntag wird mit dem Kirchgang eingeleitet. Anschließend ist Gefallenenehrung. Nachmittags wird um 15 Uhr im Festzug die neue Majestäbgehoht. Das Fest klingt wie üblich mit Konzert, Königspolnaisse und Tanz aus. Nun wünschen wir den Frenkhauser Schützen nur eins: möglichst gutes Wetter!

Schützen bilden „Schönwetterkomitee“

St. Siegfried-Schützenverein hat es gut vor

Sondern. Der hiesige St. Siegfried-Schützenverein befindet sich in bester Fahrt. Als er sich kürzlich in einer gut besuchten Versammlung mit dem kommenden Schützenfest zu befassen hatte, bildete er anschließend in launigster Stimmung ein „Schönwetter-Komitee“. Vielleicht gelingt es diesem, den himmlischen Wettermacher umzustimmen. Dann wären die hiesigen Schützen besser daran, als alle anderen Schützenvereine unseres Heimatkreises, die bekanntlich in diesem Sommer um ein echtes und richtiges Schützenfestwetter betrogen waren. — Was die eigentlichen Beratungen in der Schützenversammlung betrifft, so ist folgendes zu berichten: Der 1. Vorsitzende Jos. Junge hieß die zwölf neuen Mitglieder des Vereins herzlich willkommen. Er machte zugleich die erfreuliche Feststellung, daß sich der Verein in ständiger Aufwärtsentwicklung befindet. Für das diesjährige Schützenfest, das am 21. und 22. August als letztes Schützenfest der Saison im Biggetal gefeiert wird, habe der Vorstand alle Vorbereitungen getroffen. Erstmals werde von der Musik des örtlichen Orchesters Abstand genommen, damit die Mitglieder des Orchesters selbst das Fest mitfeiern können. Stattdessen hat man den Musikverein Saßmick verpflichtet, der unter Mitwirkung des Tambourkorps Bamenohl die Festmusik bestreiten wird. Die Gedenkreise soll in einem würdigen Rahmen durchgeführt werden, obgleich die geplante Gedächtnisfeier noch nicht vorhanden ist. Während des Winterhalbjahres soll dann diese Stätte in der renovierten Marienkapelle Sondern-Howald geschaffen werden. Den Entwurf hierfür haben einige Vorstandsmitglieder ausgearbeitet. Für das diesjährige Fest wird ein großes Zelt auf dem Festplatz aufgeschlagen. Die Festwirtschaft hat Gastwirt Werner Ottersbach übernommen. Man rechnet damit, daß sich das Fest würdig an die vorausgegangenen anreihen wird.

Sonderbusse zur Wendischen Kirmes

Wenden. Die Vorbereitungen für die traditionelle Wendische Kirmes sind in vollem Gange, so daß auch in diesem Jahre wieder jung und alt in Wenden auf seine Kosten kommen wird. Die Kraftverkehr Olpe A.-G. wird am Kirmestage ab 7.30 Uhr zwischen Olpe und Wenden

sowie zwischen Hünsborn und Wenden Pendelverkehr nach Bedarf einrichten. Für die Strecken von Kreuztal, Ottingen und Hilmicke nach Wenden verweist die Kraftverkehr auf ihren Sommerfahrplan, der beim Personal kostenlos erhältlich ist.

DRK im Großeinsatz

Erste gemeinsame Übung aller Abteilungen

Kreis Olpe. Das Deutsche Rote Kreuz des Kreises Olpe wird in Kürze in Olpe eine Großübung durchführen, an der sich die Bereitschaften aller Orte des Kreises beteiligen. Es ist hier die erste große Übung, die nach dem Krieg stattfindet. Die Bereitschaften der einzelnen Orte bereiten sich schon eifrig auf diesen Tag vor. Die Übung soll auf einem nicht genannten Platz unter Ausschluß der Öffentlichkeit veranstaltet werden.

Festausschuß gebildet

Meggen. Der MGW hat zur Vorbereitung der 85-Jahrefeier, die mit einem Sängerwettstreit verbunden ist, einen Fest-, Ehren- und Festausschuß gebildet. Dem Ehrenausschuß gehören namhafte heimische Persönlichkeiten an. Als Preisrichter wurden zwei Musikfachleute verpflichtet, deren Namen erst beim Wettstreit bekanntgegeben werden. Beisitzer zum Preisgericht sind A. Gierse, W. Hesse, H. Hofmeister und P. Sonneborn. Mitglieder des Ehrengerichts sind H. Bischoff, H. Gierse, J. Inniger, Dr. A. Kaiser, K. Soemer und Ch. Treude.

Um die Versetzung eines Forstbeamten

Öffentliche Interessen gehen vor privaten — Ein Gerichtsentscheid

Um eine sogenannte „Ringversetzung“ dreier Förster aus dem Aachener Raum, dem Sauerland und dem Hochstift Paderborn wurde vor dem Obergericht in Münster ein nicht alltäglicher Rechtsstreit geführt. Da einer der beteiligten Förster glaubte, daß er infolge seines Alters, er wird in einigen Jahren pensioniert, nicht mehr die Härte einer Versetzung mit einem Wohnortwechsel auf sich nehmen zu können, so rief er die Verwaltungsgerichte an.

Zunächst war sein Anliegen, daß die angeordnete Versetzung aufgeschoben werden sollte. Der Kläger, der an seiner bisherigen Stelle noch eine kleine Landwirtschaft und Viehhaltung betrieb, mußte bei Befolgung der Versetzung sein Vieh billiger verkaufen. — Die Behörde, die die Versetzung angeordnet hatte, erklärte jedoch, daß die Versetzung durchgeführt werden müsse, denn sie sei gekoppelt mit zwei anderen Förstern. Diese hätten Kinder und an der neuen Stelle sei für diese ein besserer Schulweg vorhanden. Die Tochter des Klägers sei bereits der Schule entwachsen, daher brauche die Stelle ihres Vaters keinen guten Schulweg zu haben.

Das Gericht erklärte in seiner Entscheidung, daß es habe abwägen müssen zwischen den privaten und öffentlichen Interessen, die mit der Versetzung verbunden seien. Eine Behörde könne die Befolgung der Versetzung verlangen, wenn sie es „im öffentlichen Interesse geboten hält“. Bei der Abwägung aller Gründe müsse gesagt werden, daß die öffentlichen Interessen überwiegen. Dem Kläger stehe an seiner neuen Stelle wieder Wirtschaftsland zur Verfügung,



Da hilft nur
Doppel-Septer
von
H. u. S. Hoffmann
Edelbranntwein- und
Steinhägerbrennerei
Münster-Westf.

Hebetermin in Oberelspe

Oberelspe. Der örtliche Hebetermin der Amtskasse Bilstein zur Entrichtung der an die Gemeinde zu zahlenden Abgaben ist am Montag, dem 18. August, von 10 bis 12 Uhr in der Gastwirtschaft Robert Cramer.

Preiswert und schmackhaft

Ist Fleisch wirklich teuer? Viele Hausfrauen behaupten es! Bei ihnen kommt Fleisch daher nur am Sonntag auf den Tisch. Der Geldbeutel gibt nicht mehr her, also hat man sich danach zu richten. Gewiß, Fleisch ist nicht gerade billig. Aber es verbindet sein hochwertiges tierisches Eiweiß für viele mit einem hohen Genußwert. Tierisches Eiweiß ist der Stoff, ohne den wir nun einmal nicht leben können und der im Körper nicht gespeichert werden kann. Deshalb muß Eiweiß — sei es aus Fleisch, Fisch, Milch oder Eiern — täglich neu aufgenommen werden. Nun ist der ernährungsphysiologische Wert des Fleisches praktisch der gleiche, ob es sich um ein zartes Lendensteak oder um ein Kochfleisch mit derberer Faser handelt. Die chemische Verdauung im gesunden Körper wird mit beiden gleich gut fertig und erschließt die Nährstoffe, um sie im Körperhaushalt zu verwerten. Darum hat es sich auch eine der Lehrschau bei der kommenden Ausstellung der DLG „Vom Tier zum Tisch“ im Herbst dieses Jahres in Hamburg zur Aufgabe gemacht, weniger bekannte, aber schmackhafte und preiswerte Fleischgerichte herzustellen, die Besucher hiervon kosten zu lassen und über ihren Wert zu unterrichten.

Eigenheimbau

Westf. Landesbausparkasse stellt aus

Meggen. In einer großen Ausstellung im Hotel „Westfalehof“ zeigte die Westfälische Landesbausparkasse Münster am Wochenende die Möglichkeiten zum Bau eines Eigenheimes mit größter Kostenersparnis durch die Hilfsmittel der allgemeinen Bausparkassen auf. Der Bezirksleiter der Landesbausparkasse, Fritz Contzen, Attendorn, führte anhand eines gläsernen Modells Pläne für ein geräumiges Heim vor. Beim Wohnungsbau mit Hilfe der Bausparkasse handele es sich weder um eine Lotterie noch um ein Preisrätsel. Jeder Teilnehmer erhalte vom Staat 400 DM jährlich als Wohnungsbauhilfe. Außerdem sei das Bausparen außerordentlich steuerbegünstigt. Der Weg zum Eigenheim mit einer Bausparkasse sei für jeden gangbar. Die Kasse stelle dem Vertrag entsprechende Summen zur Verfügung, die zu einem erträglichen Zinssatz zurückgezahlt werden müßten.

Meggen. Die Volkstanzgruppe der SGV-Abteilung hält heute um 20 Uhr eine Übungsstunde im „Westfalehof“ ab.

Elspe. Die Amtskasse hält am Montag, dem 16. August, von 14 bis 17 Uhr in der Gastwirtschaft Boerger einen Hebetermin ab, in dem die fälligen Gemeinde-Abgaben eingezahlt werden können.

Grevenbrück. 52 Jungen der kath. Pfarrjugend führen in dieser Woche mit ihrem Präses nach Rheder (Krs. Höxter), um dort ein Zeltlager durchzuführen.

Grevenbrück. Die Liste der vorgeschlagenen Schöffen und Geschworenen liegt bis 23. August in der Amtsverwaltung, Zimmer 14, zur öffentlichen Einsichtnahme aus.

Maumke. In allen Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen erteilt der Vorsitzende der BvD-Ortsvereinigung Meggen-Maumke, Wilhelm Schöpl (Dinsel), Auskunft. Schöpl gehört auch dem Kreis-, Amts- und Gemeindebeirat an.

Damit sich alle Spaziergänger wohlfühlen

Schützt die Natur auf Ferienwanderungen! — Für saubere Rastplätze

Olpe. Der Naturschutzbeauftragte des Regierungsbezirks Arnsberg wendet sich mit nachstehendem, beherzigenswertem Aufruf an alle Ferienwanderer:

Ferienzeit ist Wanderzeit. Wer keine Reisen unternehmen will oder kann, wird die schöne Ferienzeit doch zumindest für längere Fußwanderungen durch unsere so herrlich bewaldeten Berge ausnutzen. Allein oder mit der Familie wird er hinausziehen, sich an der Natur erfreuen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir jedemmann um etwas Achtsamkeit bitten! Jedes Wesen in der Natur, ob Tier oder Pflanze, sollte man betrachten und achten. Es ist nicht dazu da, etwa beschädigt oder vernichtet zu werden.

Es würde auch gut tun, ein wenig auf die Rastplätze zu achten! Es gibt Stellen, an denen Tag für Tag Spaziergänger rasten. Ob sie sich hier immer wohlfühlen?

Wenn nicht der Regen dafür sorgte, daß das weggeworfene Papier verginge, könnte man sich eher in den Lagerraum eines Altpapierhändlers versetzt denken als in die Natur. Zeitungspapier, Butterbrotpapier, Zigarettschachteln, Staniolblättchen und was es da sonst noch alles geben mag, liegt auf dem Boden zerstreut, der sonst durch seinen Kiefernadelbelag den rechten Untergrund für einen Rastplatz abgibt.

Wie einfach wäre es doch, wenn jeder es draußen so machen würde, wie er sich zu Hause verhalten muß, wenn er mit der Hausfrau keinen Streit haben möchte. Wie schnell und mit wie wenig Mühe könnte man den Abfall doch im Gebüsch unter dem Laub vergraben. Wie einladend wäre dann der Platz für alle! Wieviel wohler würde sich mancher an solch einem Ruheplätzchen fühlen!

Vor mehr als vierzig Jahren schrieb schon ein „Wandervogel“ seinen Freunden ins Stammbuch: „Werft kein Papier und anderes auf eure Rastplätze, damit

Altenhundem. Vorzüglich renoviert wurde das Café Stipp, das sich jetzt sehr geschmackvoll und gemütlich präsentiert. Die Arbeiten wurden von heimischen Handwerkern gediegen ausgeführt und zwar nach den Plänen des inzwischen verstorbenen Architekten A. Merzhäuser, Wissen. Eine wohlgeplante Raumgestaltung ist zu erkennen; außerdem wurde mehr Raum für das Café gewonnen. Wer das Haus früher kannte — das Unternehmen besteht schon seit Generationen — ist erstaunt, wie es heute vorfindet!

Termine der Bezirksklasse Sauerland - Staffel 13

22. 8. Oberveischede — Fröndenberg, Olpe gegen Hemer, Grüne — Plettenberg, Meinerzhagen — Nachrodt, Iserlohn gegen Grünwald, Finnentrop — Menden.
23. 8. Oberveischede — Grüne, Menden gegen Olpe, Fröndenberg — Meggen, Hemer — Altena, Nachrodt — Iserlohn, Plettenberg — Meinerzhagen.
5. 9. Olpe — Grünwald, Meggen — Hemer, Meinerzhagen — Oberveischede, Grüne — Fröndenberg, Iserlohn — Plettenberg, Finnentrop — Nachrodt, Altena gegen Menden.
12. 9. Oberveischede — Iserlohn, Menden gegen Meggen, Fröndenberg — Hemer, Grünwald — Altena, Plettenberg gegen Finnentrop, Grüne — Meinerzhagen.
19. 9. Olpe — Plettenberg, Meggen gegen Grünwald, Finnentrop — Oberveischede, Meinerzhagen — Fröndenberg, Iserlohn — Grüne, Altena — Nachrodt, Hemer — Menden.
26. 9. Oberveischede — Olpe, Nachrodt gegen Meggen, Fröndenberg — Menden, Grünwald — Hemer, Plettenberg gegen Altena, Grüne — Finnentrop, Meinerzhagen — Iserlohn.
3. Oktober frei für Pokalspiele.
10. 10. Olpe — Grüne, Meggen — Plettenberg, Altena — Oberveischede, Iserlohn gegen Fröndenberg, Finnentrop — Meinerzhagen, Hemer — Nachrodt, Menden gegen Grünwald.
17. 10. Oberveischede — Meggen, Meinerzhagen — Olpe, Fröndenberg — Grünwald, Nachrodt — Menden, Plettenberg — Hemer, Grüne — Altena, Iserlohn — Finnentrop.
24. 10. Olpe — Iserlohn, Meggen — Grüne, Hemer — Oberveischede, Finnentrop gegen Fröndenberg, Altena — Meinerzhagen, Menden — Plettenberg, Grünwald — Nachrodt.
31. 10. Oberveischede — Menden, Meinerzhagen — Meggen, Finnentrop — Olpe, Fröndenberg — Nachrodt, Plettenberg gegen Grünwald, Grüne — Hemer, Iserlohn — Altena.
7. November frei für Pokalspiele und avgschalene Spiele.
14. 11. Olpe — Fröndenberg, Meggen gegen Iserlohn, Grünwald — Oberveischede, Altena — Finnentrop, Hemer — Meinerzhagen, Menden — Grüne, Nachrodt gegen Plettenberg.
21. 11. Oberveischede — Nachrodt, Olpe gegen Altena, Finnentrop — Meggen, Fröndenberg — Plettenberg, Grüne gegen Grünwald, Meinerzhagen — Menden, Iserlohn — Hemer.
28. 11. Meggen — Olpe, Plettenberg gegen Oberveischede, Fröndenberg — Altena, Hemer — Finnentrop, Menden — Iserlohn, Grünwald — Meinerzhagen, Nachrodt — Grüne.
5. 12. Altena — Meggen, Nachrodt — Olpe, Grünwald — Finnentrop.

Jugendpunktspiele

Gruppe 3 und 4

22. 8. Elspe — Meggen A, Heggen — Grevenbrück, Halberbrach — Kirchveischede, Benolpe — Albaum, Meggen B — Welschen Ennest, Altenhundem — Langenei.
29. 8. Kirchveischede — Elspe, Halberbrach — Meggen A, Langenei — Benolpe, Altenhundem — Albaum.
5. 9. Grevenbrück — Meggen A, Elspe —

nicht gleich jeder sieht, aus welchem Nest ihr ausgeflogen seid!“

Es ist wohl das Geschick aller Besonderheiten in der Natur, daß gerade sie immer der Langeweile oder der Ungezogenheit oder der Unachtsamkeit zum Opfer fallen. Die Erfahrung lehrt, daß selten etwas aus Bösartigkeit vernichtet wird. Das meiste geschieht aus Unkenntnis oder Unachtsamkeit.

Darum geht auch unsere Bitte nur dahin, da draußen in der freien Natur behutsamer mit den Pflanzen und Tieren umzugehen. Vor allem sollte man die Kinder nicht sich selbst und der sich bald einstellenden Langeweile überlassen! Das hat seine Gültigkeit nicht nur für die durch behördliche Anordnung errichteten Naturschutzgebiete.

Stadt Attendorn

Schüler im Steinbruch verletzt. In das hiesige Krankenhaus mußte ein Schüler aus dem nahen Windhausen eingeliefert werden. Er hatte mit mehreren Kameraden in einem stillgelegten Steinbruch eine Höhle gebaut. Von einem älteren Manne auf die Gefährlichkeit ihres Spieles aufmerksam gemacht, kletterte dieser Schüler auf die Kante des Bruches. Beim Abwärtsklettern löste sich ein dicker Stein, traf ihn und fügte ihm tiefe Fleischwunden zu. Eine Mahnung an die Eltern, auch während der Ferien ihre Kinder nicht unbeobachtet zu lassen!

Alljährlich am Feste Mariae Himmelfahrt zieht die kath. Pfarrgemeinde in Prozession aus der Pfarrkirche zur Gnadenmutter von Waldenburg. Die Prozession schließt sich gleich an die Nachmittagsandacht an.

Die Kanalisationsarbeiten im Kölner Tor, die von der Firma Marsch unter Zuhilfenahme eines Baggers ausgeführt werden, gestalten sich bei diesem Regn Wetter sehr schwierig; besteht doch dauernd die Gefahr, daß die ungefähr 3/4 m tiefen Gräben einstürzen.

Festgenommen wurde hier am 11. August ein Dieb, der an einer Baustelle aus einem Rock eine Geldbörse mit 81 DM entwendet hatte. Das Geld konnte sichergestellt werden. Die Polizei lieferte den Dieb ins Olper Amtsgericht ein.

Elspe. Das Standesamt beurkundete im vergangenen Monat zwölf Geburten, fünf Eheschließungen und zwei Sterbefälle.

Zweite DFB-Pokalspiele

Kreis Olpe. Am kommenden Sonntag stehen die Spiele der zweiten DFB-Pokalrunde der Kreisklassen-Mannschaften auf dem Programm. Nach einem Vergleich zu urteilen, sind die Gastgeber im Vorteil, nachdem sie auch bereits am vergangenen Spieltag auswärts ihre Stärke bewiesen haben. Interessante Treffen stehen in Aussicht in Elspe, Attendorn und Drolshagen.

Die Rundenpartner

SV Welschen Ennest — Spfr. Albaum, TuRa Altenhundem — TuS Halberbrach, SuS Elspe — SSV Kirchveischede, SV Heggen — Spfr. Biggetal, SpV 04 Attendorn — FSV Gerlingen, TuS Drolshagen — SuS Bleche, Spfr. Möllmücke — SV Ottingen.

Freundschaftsspiele

TuS Hilchenbach — SpVg Olpe, VfL Fleckenberg — FC Langenei, VfL Fleckenberg R — FC Langenei R.

Schiedsrichtervereinigung

Kreis Olpe. Die Mitglieder der Schiedsrichtervereinigung des Kreises Olpe treffen sich am Samstag um 18 Uhr in Listernohl im Hotel Mertens zu einem kameradschaftlichen Abend, zu dem auch die Frauen eingeladen sind. Für die Rückfahrt der Teilnehmer ist Vorsorge getroffen.

Sternfahrt der Radler

Mit Bewertung der Leistungen

Oberelspe. Am kommenden Sonntag findet eine Sternfahrt des Bundes deutscher Radfahrer, Bezirk Siegerland, zu dem auch der Kreis Olpe gehört, nach hier statt. Alle Radfahrervereine dieses Bezirks werden sich daran beteiligen. Es sollen Wertungen der Teilnehmer dieser Sternfahrt erfolgen. Die Wertungszeit läuft von 12 bis 14 Uhr. Fahrer, die später eintreffen, werden nicht mehr gewertet.

Die Spalzen

pfleiten es vom Dach - -

MENZEBACH

bleibt **Menzebach**

Protest der siebzehn Aufrechten:

„Wie von Strauchrittern beraubt“

Die Bauern von Volkmanngrün und die reisenden Kaufleute — Brückenzoll verboten, gebührenpflichtige Verwarnung erlaubt

VON UNSEREM APD-KORRESPONDENTEN

Naila (Oberfranken). — Zur zweifachen Einnahmequelle ist die Brücke bei Volkmanngrün geworden, die die Bauern aus eigenen Mitteln errichteten, nachdem ihnen eine Behörde ohne Angabe von Gründen die alte Brücke von einem zum andern Tag abgerissen hatte. Die Bauern erhoben, um die baren Auslagen hereinzubekommen, von passierenden Fahrzeugen einen Brückenzoll.

Man bezahlte gern; denn ein 15 Kilometer langer Umweg würde mehr kosten. Das Straßenbauamt war damit nicht einverstanden und verbot durch eine Tafel das Befahren der Brücke.

Diese Verbotstafel war nun das Signal für die Landpolizei, an der Brücke Posten

zu beziehen und diejenigen Kraftfahrer, die „es dennoch taten“, um je zwei Mark für „gebührenpflichtige Verwarnung“ zu schröpfen.

Das wiederum brachte die Kraftfahrer in Harnisch. Ihrer 17 taten sich zusammen und richteten einen geharnischten Protest an die Regierung von Oberfranken, in dem sie gegen diese „regelrechte Einnahmequelle der Landpolizei“ zu Felde zogen.

In dem Schreiben wird kein Blatt vor den Mund genommen:

„Im Mittelalter wurden reisende Kaufleute von Strauchrittern ihrer Freiheit und Habe beraubt. Ähnliche Gefühle, wie die Beraubten sie damals gehabt haben mögen, haben die heutigen Kaufleute, wenn sie an der privaten Brücke von Volkmanngrün von Landpolizeibeamten angehalten und um zwei Mark erleichtert werden. Die Brücke ist Privateigentum und gefahrlos. Das Verbot ist unverständlich. Wir fühlen uns der persönlichen Freiheit sowie an Geld und Gut beraubt. Das Verbot verstößt gegen das Grundgesetz, da es die persönliche Freiheit der Privateigentümer und der Benutzer der Brücke unerlaubt und ungerechtfertigt einengt. Gegen die Eigenmächtigkeit von behördlicher Seite zum Nachteil der Industrie und Geschäftswelt erheben wir Protest.“



Unter Umgehung des Dienstweges

antwortete der „Amtsschimmel“ auf ein Plakat, das eine Bremer Kirchengemeinde am Vortage auf ihrem Trümmergrundstück aufstellen ließ und auf dem sie die einzelnen Phasen des langsamen Behördenweges zur Erlangung der Baugenehmigung während der letzten 14 Monate verzeichnet hatte. Unser Doppelbild zeigt: Oben: Einen Kranz hatten die Gemeindeangehörigen an der Tafel aufgehängt. Unten: Die Tafel, nachdem sie der „Amtsschimmel“ verändert und den Kranz „gefressen“ hatte.

Achtjähriger Junge in Lebensgefahr

Kinder spielten mit Brandbombe

Explosion verletzte zwei Söhne eines Bauern schwer

Lemgo. — Beim Spielen mit einer Brandbombe wurden am Mittwoch in Lemgo nach Mitteilung der Polizei zwei Kinder im Alter von acht und zwei Jahren schwer verletzt. Zwei Altersgenossen der beiden hatten die Brandbombe im Holzschuppen eines Bauernhauses entdeckt. Beim Hantieren schloß plötzlich aus der Hülse eine kleine Stichflamme und eines der Kinder warf die Bombe auf einen Leiterwagen, auf dem die beiden acht- bzw. zweijährigen Söhne des Landwirts saßen und dem gefährlichen Spiel zuschauten. Die Kinder trugen schwere Verbrennungen davon. Bei dem Achtjährigen besteht Lebensgefahr. Bisher konnte noch nicht geklärt werden, wie die Bombe in den Schuppen gelangt ist.

Kirche einem kriegsblinden Wallfahrer einen Rucksack entwendet, als der Begleiter des Blinden für einen Augenblick die Kirche verlassen hatte. Außerdem hatte er sich noch wegen anderer Eigentumsdelikte zu verantworten. Der Mann stand seit 1915 wegen Eigentumsdelikten immer wieder vor Gericht, wie sich aus der Verhandlung ergab.

Bombe am Schleppanker

Duisburg. — Entsetzt bemerkte am Mittwochmorgen die Besatzung des 1248 Tonnen großen holländischen Tankdampfers „Gravenshage“ aus Dordrecht, daß sie in der Ruhrmündung bei Duisburg mit ihrem Schleppanker eine amerikanische Fünf-Zentner-Bombe hochgeholt hatte. Drei Männer, vier Frauen und zwei Kinder, die sich auf dem Schiff befanden, hatten, ohne es zu ahnen, in höchster Lebensgefahr geschwebt. Der Feuerwerker Adolf Brünninghaus entschärfte noch am gleichen Morgen die im Anker hängende Bombe. Der Tanker setzte anschließend seine Fahrt fort.

Düsenflugzeug abgestürzt
Besatzung getötet

Lüdinghausen. — In der Ortschaft Breckenbeck zwischen Senden und Albachten (Landkreis Lüdinghausen) stürzte aus bisher ungeklärter Ursache am Donnerstagmittag ein holländisches Düsenflugzeug ab. Die beiden Besatzungsmitglieder wurden getötet. Die Maschine brannte völlig aus.

Unverbesserlicher Dieb:
„Im Zuchthaus sterben“

Düren. — „Ich kann auch im Zuchthaus sterben“, meinte ein 57 Jahre alter Melker aus Düren, der am Mittwoch wegen Diebstahls im Rückfall vom Dürener Schöffengericht zu 20 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde. Ende März dieses Jahres hatte der Angeklagte in einer Dürener

Ein sozialpolitisches Experiment

Vergünstigungen für Kündigung

Teilinvaliden sollen Arbeitsplätze freimachen — Rheinpreußen AG zahlt Abfindung

Homburg (Niederrhein). — Um mehr Arbeitsplätze zu schaffen, will jetzt die Rheinpreußen AG für Bergbau und Chemie Invaliden entlassen, die über ein Mindesteinkommen verfügen. Der Weg, den der Vorstand und der Betriebsrat des Werkes beschreiten, ist ein interessantes Experiment. Jeder freiwillig ausscheidende Invalide soll eine Reihe von Vergünstigungen erhalten. Eine entsprechende Vereinbarung wurde mit der IG Bergbau getroffen.

aus können die Invaliden an der Erholungs- und Verschickung und den übrigen Sozialleistungen des Werkes für weitere drei Jahre teilnehmen. Zwar wird dieses Experiment bei den betroffenen Rentnern zu der Überlegung führen, ob es ratsam ist, vorzeitig mit diesen Vergünstigungen „abzudanken“, oder ob sie sich von einer Wirtschaftskrise überraschen lassen wollen, bei der zwangsläufig zuerst die nicht voll einsatzfähigen Belegschaftsmitglieder entlassen würden. Dann aber würden zweifellos die Vergünstigungen wegfallen.

Im Halbschlaf in den Tod

Wuppertal. — Eine 58jährige Rentnerin stürzte in der Nacht zum Donnerstag in Wuppertal-Beyenburg aus dem Fenster ihrer im dritten Stock liegenden Wohnung und war sofort tot. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist die Frau wahrscheinlich nach einem festen Schlaf im Unterbewußtsein im Halbschlaf ans Fenster gegangen und hinausgestürzt.

Die Vergünstigungen, die ab 1. August 1954 gewährt werden, sehen vor, jedem Teilinvaliden, der eine Monatsrente von mindestens 190 Mark hat, mindestens 40, jedoch höchstens 63 Jahre alt ist und wenigstens 15 Jahre zur Belegschaft gehört, beim Ausscheiden ein Überbrückungsgeld zu zahlen, das sich aus dem 18fachen Betrag der Differenz zwischen Monatsrente und dem Richtsatz von 290 Mark ergibt. Rentenempfänger, deren Rentenbezüge 290 Mark übersteigen, erhalten einmalig 300 Mark. An Stelle dieser Abfindung kann das Belegschaftsmitglied monatliche Zahlungen erhalten, die sich aus der Differenz

zwischen der Monatsrente und dem Richtsatz ergeben.

Dem freiwillig Ausscheidenden wird zudem für das laufende Urlaubsjahr der Tarifurlaub gewährt oder eine Abfindung in bar ausgezahlt. Deputatkohlen gibt es für die Dauer der Zuschußauszahlungen, mindestens aber für ein Jahr nach dem Ausscheiden. Auch werden Weihnachtsgeldzahlungen garantiert.

Besonders anreizend wirkt die Vereinbarung, daß den ausscheidenden Rentnern auch die Werkswohnung belassen bleibt. Die Mietsätze sollen denen der Belegschaftsmitglieder entsprechen. Darüber hin-

Seligsprechungsprozeß eingeleitet

Aus ihrem Blut wuchs neue Saat

Vor 50 Jahren starben zehn deutsche Missionare und Schwestern in der Südsee den Märtyrertod

Hiltrup. — Am heutigen Freitag ist es still im Missionshaus der Patres und im Missionshaus der Schwestern vom heiligsten Herzen Jesu zu Hiltrup. 50 Jahre sind vergangen seit jener schaurigen Bluttat in den Baininger Bergen, einem Gebiet im Inselreich von Neu-Guinea (Südsee). Fünf Patres und Brüder sowie fünf Schwestern starben damals den Märtyrertod durch Flintenschüsse und Beilhebe einer Mörderbande.

Noch hatte sich kein europäischer Kolonist in den Baininger Bergen angesiedelt, noch waren die Eingeborenen von der deutschen Regierung, der damals der Bismarck-Archipel unterstand, befriedet worden, als um die Jahrhundertwende der Pater Matthäus Rascher aus Sambach bei Bamberg in dieses Gebiet vordrang und es zu missionieren begann. Wüste Verhältnisse fand er vor: ein Seeräuberstamm war dabei, das Bergvolk der Baininger durch Kannibalismus und Sklaverei langsam auszurotten; Frauen und Mädchen wurden mitleidlos in die Leibeigenschaft und Vielweiberei anderer Stämme verkauft. P. Rascher beschloß, die Baininger von der Gewalt der Unterdrücker und aus der Nacht des Heidentums zu befreien.

Aber es dauerte nicht lange, da traf die Mission ein jäher Schlag. Einer unter den Bekehrten, anfangs ein enger Mitarbeiter von P. Rascher, schürte Haß gegen die Missionare. Obwohl ihn der Pater aus den Klauen der Sklavenhändler gerissen, obwohl er ihn von schwerer Krankheit gesund gepflegt hatte, kochte es in seiner Seele, daß ihm der Missionar immer wieder seine ehebrecherische Lebensweise mit einer lasterhaften Frau vorwarf. To Mária hieß der Geselle. Er sollte zum Mörder seines Wohltäters werden.

Der 13. August 1904 war der Schreckenstag.

To Mária ließ sich im Wohnhaus der Missionare von einem Bruder eine Flinte geben. „Zum Taubenschießen!“ sagte er. Als P. Rascher kurz darauf in seinem Zimmer das Brevier betete, jagte ihm der Mörder vom Fenster aus eine Schrotladung in die Brust. Dann schoß er einer Schwester eine Kugel in den Kopf. Drei Brüder wurden von seinen Spießgesellen bei Arbeiten an der neuen Kirche mit Beil und Messer niedergemetzelt. Eine Schwester war gerade dabei Eingeborenen die Wunden zu verbinden, eine andere kam aus dem Krankenhaus, eine dritte schmückte den Altar, eine vierte verrichtete Hausarbeiten — da trafen sie die tödlichen Hiebe der Mörder. Kurze Zeit später

wurde auf einer Nachbarstation ein Missionar von seinem eigenen Hausjungen erschossen.

Trotz dieser Schreckenstat ist die Mission in den Baininger Bergen nicht zu Grunde gegangen. Im Gegenteil: das Blut der Glaubensboten hat den Eifer vieler Missionare und Schwestern entfacht, die in der Heimat Kunde von dem Geschehen erhielten und sich drängten, nun erst recht unter den Eingeborenen zu wirken.

Papst Pius XII. hat Ende 1952 einen Seligsprechungsprozeß für alle zehn Märtyrer einleiten lassen. Sein Ausgang wird sehnlichst erwartet. Ein besonders starkes Echo hatte die Nachricht von diesem Prozeß in der Diözese Münster gefunden, nicht nur, weil die Mutterhäuser der Norddeutschen Provinz der Herz-Jesu-Missionare und der Schwestern vom heiligsten Herzen Jesu in Hiltrup liegen. Zwei der Blutzugehörigen stammen aus der Diözese und sind hier aufgewachsen: die Schwester Agatha (Elisabeth Rath) aus Senden und der Bruder Aloys (Joseph Bley) aus Haltern.

Bunkersprengungen
in Espelkamp-Mittwald

Espelkamp-Mittwald. — Zur weiteren Erschließung von Industriegeländen werden zur Zeit vom Technischen Hilfswerk auf dem Gelände der ehemaligen Kampfstoff-Abfüllanlage in der ostwestfälischen Flüchtlingsiedlung Espelkamp-Mittwald (bei Lübbecke) Bunker gesprengt. Die Sprengaktion, bei der alle noch auf dem ausgedehnten Gelände emporragenden Betonwände eingeebnet werden sollen, erstreckt sich über mehrere Wochenendeinsätze.

ragt dieser Schornstein in den Himmel, der für die Heizanlage der Hamburger Elektrizitätswerke für die Hochhäuser am Grindel von den Ottenser Eisenwerken errichtet wird. Die alten Schornsteine waren zu niedrig, der Rauch zog in die Wohnungen der Hochhäuser. Nach einem sehr zweckmäßigen Verfahren wird der Schornstein ohne Kranbenutzung mittels einer neu konstruierten Anlage jeweils um ein 1½-Tonnen schweres Schornsteinstück erhöht. Der bisher errichtete Schornstein ist, wie unser Bild zeigt, selbst der Träger des Hebewerkes.

Geht der Sommer schon zu Ende?

Störche nach Süden

In Rodberg übernachtete ein ganzes Geschwader vor dem Zugflug

Essen. — In Essen wurden in den letzten Tagen Störche beobachtet, die bereits ihren Flug nach den Winterquartieren im Süden angetreten haben. Im südlichen Stadtteil Kupferdreh-Rodberg, einem ländlichen Vorort Essens, übernachteten in der Nacht zum Mittwoch etwa 25 Störche, die sich am Mor-

gen einem südwärts fliegenden Schwarm von etwa 40 Störchen anschlossen.

Fachleute erklärten dazu am Donnerstag, daß es für den Flug der Störche nach Süden noch reichlich früh ist. Auf Grund alter Erfahrungen könne daraus geschlossen werden, daß der ohnehin schwache Sommer in diesem Jahre bald zu Ende gehe. Die in dem Vorort ansässigen Bauern berichteten, daß dort zum letzten Male eine größere Anzahl von Störchen vor etwa 25 Jahren übernachtet habe.

Schwalben in Bauernstube

Mickelnhausen. — Im Dorf Mickelnhausen bei Wipperfurth hat ein Schwalbenpaar zum dritten Male seit 1951 sein Nest in der guten Stube eines Bauernhauses gebaut. Der Wohnungsinhaber, ein Tierfreund, entläßt das Schwalbenpaarchen jeden Morgen durch das geöffnete Fenster zur Futtersuche in die Freiheit. Abends stellen sich die beiden Schwalben pünktlich wieder ein. Inzwischen haben die Schwalben Nachwuchs bekommen und die gute Bauernstube ist voll von Gewitschern der jungen Vögel. Damit das Schwalbenpaar seinen elterlichen Pflichten nachkommen kann, läßt der Bauer das Fenster tagsüber offenstehen.

Neuer Stamm: Das Ruhrvolk

Dortmund. — Die Soziale Forschungsstelle der Universität Münster in Dortmund hat durch Beobachtungen eine interessante Feststellung gemacht. Sie erklärt, daß seit einiger Zeit aus der aus allen Teilen Deutschlands und östlicher Nachbarstaaten zusammen-gesetzten Bevölkerung des Ruhrgebietes ein in Ausdrucksweise, Dialekt und Lebensform einheitliches „Ruhrvolk“ entsteht.

Ist ein Kind sein eigener Vater? Verworrene Verwandtschaftsverhältnisse

Dortmund. — Mit einem besonders verzwickten Fall von Verwandtschaftsverhältnissen befaßt sich zur Zeit das Dortmunder Vormundschaftsgericht. Nach geschiedener Ehe, aus der ein Kind hervorging, heiratete der geschiedene Ehemann seine Schwiegermutter, also die Mutter seiner bisherigen Frau. Als Ehemann der Großmutter seines Kindes ist er jetzt auch der Großvater seines eigenen Kindes. Die Großmutter des Kindes ist aber als nunmehrige Ehefrau des Vaters gleichzeitig die Stiefmutter des Kindes. Dagegen ist die leibliche Mutter des Kindes als Tochter der jetzigen Ehefrau des Vaters die Schwester ihres eigenen Kindes. Und hier beginnt Inspektor Otto vom Dortmunder Vormundschaftsgericht zu lächeln: „Wir könnten theoretisch auch noch beweisen, daß das Kind als Enkel und als Kind seines Vaters in der Generationenreihe auch noch sein eigener Vater ist. Ist aber das Kind sein eigener Vater, so ist seine Mutter seine Ehefrau. Stellen Sie sich einmal vor, wie verzwickelt die Sache wird, wenn das Kind einmal heiratet und eigene Kinder hat!...“

Hans Baldung-Grien: Pferde im Walde (1534)

Im Jahre 1480 wurde Hans Baldung-Grien in einem der hochgiebeligen, schmalbrüstigen Patrizierhäuser Straßburgs geboren. Sein Vater, Jurist in bischöflichen Diensten, war ein angesehen und wohlhabender Mann. Wir können uns Baldung als einen vornehmen, vielleicht etwas eitlen, jedenfalls immer sehr elegant gekleideten jungen Mann vorstellen — so etwa wie er sich selbst im Hintergrund eines Sebastiansmartyriums gemalt hat, in einem kostbaren Mantel mit Samtbaret. Mit großen Augen blickt er aus dem Bild den Betrachter an; schmal ist sein Kopf, edel und gerade die Nase, ein schön gerundetes und doch kräftiges Kinn tritt herrlich hervor. Seinen Beinamen „Grien“ verdankt er seiner Vorliebe für die grüne Farbe in seiner Kleidung.

Von seinem Leben wissen wir nicht allzu viel. Überliefert ist, daß er mit dreißig

brachte, traten gerade um diese Zeit künstlerische Probleme, mit denen er sich, wie fast alle deutschen Künstler der Dürer-Generation, auseinandersetzen mußte: Italien und die Renaissance.

Baldung war aufgewachsen in einer Stadt mit hoher künstlerischer Tradition. Die Bauhütte des Straßburger Münsters war ein Sammelpunkt der Kunst für das Oberrheingebiet und für Schwaben. In den Klöstern der Umgebung entstanden Handschriften mit herrlichen Miniaturen. Diese Welt versponnener Gotik mit ihrer handwerklichen Kunstüberlieferung traf nun wie ein kühler Hauch der Geist der italienischen Renaissance. Kein großer deutscher Künstler konnte sich dieser Auseinandersetzung entziehen, gleich ob er nun wie Dürer mutig nach Italien zog, um sich dort mit dem Neuen zu ringen, oder ob er wie Baldung nördlich der Alpen blieb: immer galt es einen Kampf.

In dem Holzschnitt „Pferde im Walde“, der aus seinem letzten Lebensjahrzehnt stammt, zeigt sich immer noch die Kraft eines mächtigen, gewaltigen Geistes und — eines etwas hintergründigen. Ein wildes Knäuel sich aufbäumender Pferdeleiber beherrscht das Bild. Zwei sind zu Boden gestürzt, und die wilde Jagd geht über sie hinweg. Zwei andere haben sich mit wild aufgerissenen Augen in ein drittes verbissen, das mit düsteren verendenden Augen vornüber zu fallen scheint. Über den Köpfen der Tiere reckt sich knorriges Gestrüß ins Bild, flechtenbewachsene und bemoste Baumstämme starren im Hintergrund, und wie eine böse Vision tobt vorne der grausige Kampf. Gespenstisch die bleichen, geschwungenen Schwelbe der Pferde rechts und links, gespenstisch die selbst in ihrem geifernden Toben und ihren bei aller Dämonie noch immer menschenähnlichen Augen.

Mit diesem Bild steht Baldung mitten in der Auseinandersetzung zweier geistiger Temperamente: der Gotik und der Renaissance. Die mittelalterliche Dämonenfurcht,

die kühnen und wilden Verschlingungen, dies alles sind Empfindungen und Formen aus dem Geiste der deutschen Gotik. Dann aber verblüffen plötzlich kühl und anatomisch allzu „richtig“, allzu „gekonnt“ wiedergegebene Tierleiber, wie das des vorderen Pferdes. Es mutet an wie eine Studie nach einem stehenden Pferdmodell. Ja, man könnte noch weiter gehen und sagen, daß er mit gewissem Stolz die neuen, ruhigen Renaissanceformen in seinem Holzschnitt verwenden wollte. Baldung gehörte nicht zu den ganz Großen, und so blieb von den neuen formalen und geistigen Ideen manches Unbewältigte in seinen Bildern zurück.

Man hat sich vielfach gefragt, wodurch Hans Baldung-Grien zu einer solchen Tierdarstellung angeregt worden sei, wie überhaupt die bei ihm so häufigen Pferdedarstellungen zu erklären seien. Es läßt sich außerdem beobachten, daß die Pferde, in seinen ersten Bildern lediglich die treuen und geduldigen Begleiter des Menschen, nach und nach zu hintergründigen, zauber-



unwirtlichen Gestalten werden. Diese Frage hätte wohl nur der Künstler selber beantworten können. — Oder sollte ihm vielleicht erst in seinem späteren Leben die Bedeutung des Einhorns ins Bewußtsein

getreten sein — Baldung führte in seinem Wappen ein silbernes Einhorn auf rotem Grund —, sollte er dann also die geheimnisvolle Dämonie seines Wappentieres auf seine Pferde übertragen haben?

Betriebsarzt vor 300 Jahren

War Alt-Ägypten ein Wohlfahrtsstaat? — Medizingeschichte um das Sonnenboot

Wenn demnächst das riesige Sonnenboot des Königs Cheops gehoben wird, das man erst jetzt entdeckt hat, dann wird sich sicher in den Stauern vor diesem einmaligen Zeugnis antiker Kultur das Mitleid mit den Arbeitern mischen, die die riesige unterirdische Steingruft dafür ausmeißeln mußten. Der belgische Professor F. Jonckheere weiß mehr vom Schicksal des kleinen Mannes im alten Ägypten.

Eigentlich sagt es schon der gesunde Menschenverstand: wenn die Könige der Pyramiden und Riesengräber in Steinbrüchen, in den Smaragdgruben des Sinai, in den Goldgruben der fernen nubischen Wüste mit den Arbeitern nicht schonend umgegangen wären, dann wäre das Volk der alten Ägypter bald sehr klein geworden. Aber jeder Raubbau an Gesundheit und Arbeitskraft war offenbar, wie sich aus dem Gesamtmosaik zahlloser Einzelinschriften ergibt, streng verpönt. Wußten Sie schon, daß die Werkleute der Pyramiden, Königgrüfte und Tempel Anspruch auf sieben Ruhetage im Monat hatten, außer den allgemeinen Feiertagen? Dazu gab es Urlaub für den einzelnen aus mancherlei Gründen, zum Namenstag, zum Bierbrauen, aus zahlreichen anderen Gründen, und selbstverständlich Krankenurlaub. In den genau geführten Arbeiterlisten werden immer wieder Arbeiter als krank aufgeführt, und in einer solchen Liste taucht immer wieder ein Mann auf, der auf der Arbeitsstelle fehlte, weil er sich bei diesen Kranken aufhielt, einmal fünf Tage hintereinander, dann wieder

zwei Tage, einmal sogar 30 Tage lang. Dieser geheimnisvolle Krankenbesucher wurde nun aus anderen Notizen als ein Mann identifiziert, der oft auch aus anderen Gründen von der Arbeitsstelle entschuldigt fehlte, weil er Medizinvorräte herbeischaffen oder daraus Salben bereiten mußte. Er war der Arbeitstruppe als Sanitäter oder Heilgehilfe zugeteilt. In den Ruinen und Grundrissen vielfach noch erhaltenen Arbeitswohnungen fehlt selten das Haus des Arztes. Außerdem gab es Vorsteher der Ärzte und über diesen wiederum Chef-Inspektoren.

Über das Tagessoll durfte keine Überarbeit verlangt werden. Die Beamten, die Kolonnenführer der durch die Wüste an unwirtliche Arbeitsplätze entsandten Belegschaften von 1.600, von 3.000 Mann und mehr, waren stolz, wenn ihre Leute ohne Verluste und Kranke zurückkehrten. Die Arbeitsruhe an den „warmen Tagen“, die Mittagspausen, zu denen Schläuche voll Wasser geliefert wurden, noch besser aber Wasser und Bier in kühnenden Krügen, wie Ramses II. sie ausdrücklich verspricht. Knochenbrüche waren besonders in den Steinbrüchen häufiger Betriebsunfall. Sie wurden fachgerecht und sorgfältig gesiebt. Die Augenärzte hatten besonders bei den Steinhauern und Bildhauern zu tun. Sie gingen von Arbeitsstelle zu Arbeitsstelle, entfernten Splitter, behandelten mit Salben, führten im Weidenkorb ein medizinisches Spezialbesteck und eine Handapotheke mit sich. Rezepttafeln gehörten dazu, Säcken mit Pulvern, aus

denen die Salben in den Spezialbehältern aus Schilfrohr immer wieder neu bereitet werden konnten. Aber auch die vorbeugende Sozialhygiene ist durch viele Beispiele belegt.

Arbeiterwohnungen erhielten Steuerfreiheit. Ein Priester des Tempels von Karnak rühmt sich, daß er verfallene Teile des Tempels zu einer behaglichen Werkstatt für die Bäcker und Brauer ausgebaut hat: „Das darf ich zum Schutze der Belegschaft.“ Die erhaltene Anweisung, daß einem invaliden Arbeiter Pension und Rente zu gewähren sei, dürfte kein Einzelfall gewesen sein. Viele Vorarbeiter haben es im Dienst zu hohem Alter gebracht, auch dies ist ein Zeichen für erträgliche Arbeitsbedingungen. Wir müssen die alte Vorstellung, daß die Arbeiterheere Alt-Ägyptens gepeitschte, geschundene und gehetzte Sklaven waren, also wohl aufgeben.

Die Freiheit ist jung... und weiß sich nicht zu lassen, die Willkür aber, grau und altersschwach, weiß zwischen Sein und Nichtsein nicht die schwere Wahl zu treffen. Vergangen ist noch nicht das Alte und das Neue noch nicht jung geworden, ungar ist die Masse, und schwer fließend kann sie nirgend zum reinen Guss sich gestalten. Darum ist alles nur ein Zischen und ein Streiten, ein Gestalten und Zerfließen, ein Bilden und Zerstören, und ich muß immer wachen, daß das Feuer nicht erkalte und das Sieden rasch vonstatten gehe. Görrer

Der verwandelte Nobelpreisträger

Passion zwischen Schützengraben — William Faulkners neuer Roman

Im letzten Jahr des ersten Weltkrieges erhält ein französisches Infanterieregiment aus der Division des Generals Gragnon den Befehl, die deutschen Linien anzugreifen. Die Offiziere und Unterführer springen aus den Gräben, aber die Mannschaft verweigert den Gehorsam und stellt das Feuer ein. General Gragnon fordert beim Oberbefehlshaber des alliierten Heeres die Exekution des gesamten Regiments wegen Meuterei.

Aber inzwischen haben sich schon alarmierende Dinge an der Front ereignet. Wie auf stillschweigende Vereinbarung beschränken sich Franzosen, Briten, Amerikaner und auch die Deutschen an diesem Frontabschnitt auf Artillerie-Störfeuer. Ein deutscher General kommt sogar zu den Franzosen herüber, um dadurch zu bewirken, daß trotz der Kampfmutigkeit der einfachen Soldaten beider Parteien der Krieg der Offiziere und Politiker weitergeht.

Die Hauptgestalt ist ein französischer Korporal, der mit seinen zwölf Anhängern allen Soldaten, auch den Deutschen, die Botschaft des „Friede auf Erden“ bringen will. Dieser Korporal ist einst als uneheliches Kind in einem Stall geboren wor-

den. Einer seiner Anhänger verrät ihn, ein anderer verleugnet ihn. Er wird später in der Gesellschaft von Dieben hingerichtet, nachdem er die Fluchtmöglichkeit verworfen hat. Von seiner Familie wird er beerdigt, aber ein Sperreuer reißt das Grab wieder auf und nur ein leerer, zersplitterter Sarg wird sichtbar.

Diese Passionsgeschichte im ersten Weltkrieg erzählt der amerikanische Schriftsteller und Nobelpreisträger William Faulkner in seinem eben in den USA erschienenen neuen Roman „Fable“, der zur Zeit die amerikanische Literaturkritik intensiv beschäftigt. Faulkner, der war bisher der Farmer-Autor aus den Südstaaten, der erklärte, „Ich schreibe über die Leute am Mississippi, denn ich weiß nichts anderes“. Schonungslos zeichnete er das Bild der Südstaaten als einer Hölle, kraß war sein Realismus, scharf sein sozialkritischer Blick. Erst in seinen letzten Büchern schien sich eine Wandlung anzukündigen, das Gute tauchte in einer Welt leidenschaftlichen Hasses auf. Im ganzen aber blieb doch der Ton seiner Romane düster und pessimistisch. Man konnte höchstens über den Begriff einer „umgekehrten Theologie“ die Brücke zum Glauben und zur Hoffnung schlagen.

William Faulkner ist offensichtlich in einer starken inneren Wandlung begriffen. Das zeichnet sich bereits in äußeren Tatsachen seines gegenwärtigen Lebens ab. Der Farmer, der nicht nach Europa fahren wollte, um seinen Nobelpreis in Empfang zu nehmen, weil ihm „seine 500 Kühe wichtiger waren“, sitzt diesen Sommer in Kalro und arbeitet an einem Filmdrehbuch. Vor nicht allzu langer Zeit hat er bei der Umarbeitung einer älteren Story zu einem Hörspiel den Selbstmord des Helden am Schluß in eine positive Version verwandelt, was ihm sogleich in der Kritik einen Tadel wegen Happy-End-Effekt-Hascherei eintrug.

Der neue Roman läßt seine Wandlung an zentraler Stelle erkennen. Faulkner packt die Welt jenseits der Grenzen der Südstaaten an, seine Aufmerksamkeit gilt dem allgemein menschlichen Problem des „Friede auf Erden“, und er läßt geistige Kräfte zum aktiven Handeln in jüngerer Vergangenheit kommen.

Uraufführung in Mainz: Die Städtischen Bühnen Mainz werden Anfang November die Musikkomödie „Das Fest von Coqueville“, Buch nach Zola von Herbert Grube und Kurt Gaebel, Musik von Kurt Heuser, zur Uraufführung bringen.

Kulturnotizen

Der Bielefelder Jugendkammerchor ist von einem Beauftragten der ägyptischen Regierung für das kommende Jahr zu einem Gastspiel nach Kairo eingeladen worden. Der Chor setzt sich aus Schülerinnen einer Oberschule zusammen und hat bereits bei verschiedenen Auslandsreisen große Erfolge gehabt.

Eine Gedenkveranstaltung zum 25. Todestag Heinrich Zilles wurde im Märkischen Museum in Ostberlin im Belsen von Zilles Tochter Margarete Köhler-Zille eröffnet.

Der aus dem 16. Jahrhundert stammende kostbare Schnitzaltar der Sankt-Jakobi-Kirche in Coesfeld (Westf.) wird wieder aufgestellt werden. Der Altar, ein Schnitzwerk der Antwerpener Schule, war vor zehn Jahren wegen der Luftangriffe ins Sauerland und dann in das Theologikon nach Paderborn gebracht worden.

Der junge Herzog von Kent, ein Vetter der Königin Elisabeth, traf zum Besuch der Festspiele in Bayreuth ein.

Die Wochenendverhältnisse von mehreren Angestellten eines Betriebes soll der neue Real-Film „Die Stadt ist voller Geheimnisse“ schildern, zu dem die Dreharbeiten am Montag in Hamburg beginnen.

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: a — ba — bel — ber — bir — ble — chi — dar — den — der — dres — dy — e — e — e — el — elb — en — en — end — es — fed — fin — furt — ge — ge — ge — ger — gie — gu — ha — her — hi — i — in — ka — ke — keit — lam — le — lech — ler — lich — ma — mann — mo — mus — na — ne — ne — neh — nei — nel — nen — new — ni — nin — nis — o — o — ra — ra — ras — räs — rie — rit — row — rung — sa — san — sand — se — see — sel — sem — ser — sin — so — stein — ster — tan — tes — tis — to — ton — un — wa — wäng — ze — zir — sollen 33 Wörter gebildet werden. Ihre ersten Buchstaben (von oben nach unten gelesen) und die dritten Buchstaben (von unten nach oben gelesen) ergeben ein Wort von Shakespeare.

Bedeutung der Wörter: 1. Stadt in Ostafrika, 2. Klageelch, 3. Art, Gattung, 4. Rheinzufuß, 5. Muse der leichten Lyrik, 6. Abfluß des Ladogasees, 7. spanische

Stadt, 8. Fieberbekämpfungsmittel, 9. Männername, 10. kanadischer See, 11. berühmter Naturwissenschaftler, 12. Naturerscheinung, 13. unfabbarer Begriff, 14. deutsches Mittelgebirge, 15. Überbleibsel, 16. Stadt in Sachsen, 17. Fisch, 18. Landzunge, 19. Schauplatz einer Ungarnschlacht im 10. Jahrhundert bei Augsburg, 20. Schauspieltruppe, 21. Südrucht, 22. Fluß in Böhmen, 23. mittelamerikanischer Staat, 24. deutscher Dirigent, 25. USA-Staat, 26. Raufbold, 27. Schweizer Kanton, 28. Elbezufluß, 29. Gartenblume, 30. Stadt in Ostfriesland, 31. Gliederreißer, 32. Kiefernart, 33. Eigentümer.

Auflösung unseres letzten Rätsels

1. Warnung, 2. Kittel, 3. Zange, 4. Pokal, 5. Balduin, 6. Bordüre, 7. Lakritze, 8. Panama, 9. Kawasse, 10. Ibsen, 11. Basedow, 12. Takelage, 13. Parität, 14. Lamelle, 15. Schabe, 16. Regatta, 17. Kabel, 18. Tivoli, 19. Luna, 20. „Wo Liebe lebt und labt, ist lieb das Leben.“

Weiß der Kuckuck, warum ich mich immer mit Pessimisten anfreunde. Und je schwärzer ihr Pessimismus ist, desto dicker unsere Freundschaft. Vielleicht ist das Attraktive an ihnen das herniederziehende Gewicht, das ihnen ihre bedrückende Weltsicht gibt. Außerdem haben sie immer recht.

Das fängt schon bei Kleinigkeiten an. Selbstverständlich wittern sie bereits an einem strahlenden Sommertag die Unwetterkatastrophe. Nehmen sie aber einen Regenschirm mit, dann bleibt es schön. Das ist die Logik der Pessimisten. Stopp der Optimismus wegen eines Verkehrsunfalls und der Pessimist steigt aus, dann wird der Bus augenblicklich wieder flott. Bleibt er indessen sitzen, steht auch der Obus stur und ausdauernd wie ein störrischer Maulesel. Prüft der Chef des Schwarzsehers dessen Akten, dann erwacht er gerade das eine Blatt, welches einen Kalkulationsfehler enthält. Erwartet der Pessimist einen Telefonanruf von außerhalb, dann schellt es just in dem Moment, den er benutzt, um vom dem Kiosk auf der Straße die Abendzeitung heraufzuholen, nachdem er den ganzen geschlagenen Tag an seinem Schreibtisch gehockt hat. Das Recht-Behalten ist die höchste Genugtuung für den Pessimisten.

Einer von ihnen, ein besonderer Galliger, sah nur dann sein Pessimisten-Soll erfüllt, wenn die Tücke des Schicksals ausgekocht boshaft waltete. Wenn der Zahnarzt ihm die gekrümmten Wurzeln aus dem Kiefer gemeißelt hatte, das Handwerkszeug klirrend beiseite legte und erlebend bekannte: „Jetzt haben wir den falschen gezogen.“ — wenn ihn auf der Fahrbahn ein Radfahrer rampte, der Radler munter wegfalzte, während sein Auto abgeschleppt werden mußte, — wenn gerade dann seine Losnummer mit dem Hauptgewinn herauskam, nachdem er nach jahrelanger verbissener Treue eben diese Glücksnummer abgegeben hatte, — dann kniff er den schmalpinnigen Mund ein und zischte in bitterem Triumph: „Das habe ich gewußt!“

Es ist gut, den Pessimisten den Wind aus den Segeln zu nehmen. Etwa indem man ihrem Gejammer über den Niedergang der Kultur, über den geistlichen Substanzverlust des Menschseins oder über die Durchlöcherung selbst der Naturgesetze mit dem Satz in die Parade fährt: „Ja, ja, der Weltuntergang steht unmittelbar bevor.“ Dann fühlt sich der dunkle Prophet in ihnen gestreichelt, dann huscht über ihre Züge ein Lächeln, das wissend den Zeitraum zwischen

Diätassistentin

Um den Kurgästen die von den Ärzten verordnete Diät sachgemäß darreichen zu können, ist in Bad Meinberg eine Diätassistentin tätig, die in Zusammenarbeit mit den Diätköchinnen der Kurhotels und Fremdenheime bei einer sachgemäßen Zubereitung der Diätkost beratend zur Verfügung steht.

Pessimisten haben immer recht

Von Erika Lengnick

den griechischen Skeptikern und den zukünftigen Bildern der Apokalypse umspannt. Auch im Alltag ist der Präventivkrieg das beste. Beim Wetterbericht etwa sagt man monoton feierlich: „Ein neues Tief, stetig absinkende Temperaturen.“ Wenn es geläutet hat, fragt man den Pessimisten: „War der Gerichtsvollzieher da oder der Bestattungsverein?“ Bei einem Telegramm, das einen im Urlaub erreicht, streicht man dem Pessimisten über die Wange: „Was denn, Liebling? Ein Wasserrohrbruch oder ein Börsensturz?“ Indessen: sobald die ständig erwartete Katastrophe einmal ausbleibt, fühlt sich der Pessimist außer Kurs gesetzt.

Einer von diesen passionierten Leichenbittern hatte während des Krieges dreifache Chance, vom Geschick ereilt zu werden. Die Chance, eine Polizei war hinter ihm her, er lag todkrank im fünften Stock, während die Bomben das Haus erschütterten. Aber der Tod wollte ihn nicht. Er kam durch. Als wir

später davon sprachen, staunte er wie ein Kind: „Was soll ich damit machen? Es paßt gar nicht in meine Biographie.“

In diesem Staunen war einmal der Lebenswerte dumme August in ihm zum Vorschein gekommen, in dessen Maske wir weltfernen Optimisten allesamt herumstümpfen. Pessimisten sind die großen Realisten des Lebens. Sie sind die düsteren Seher, die philosophischen Artisten. Wir Kinder und Narren halten ihnen die Fernrohre und rollen die Sprungtücher ein. Sie müssen recht behalten. Ganz gleich, ob die Welt durch Kälte oder durch feurige Explosionen zugrunde gehen wird — die Wissenschaft entwirft nur Untergangstheorien, und alle großen Weltreligionen malen das dramatische Bild einer Weltenddämmerung.

Mit ihnen, den Schwarzsehern, können wir uns gegenseitig auf die Schulter klopfen: „Es besteht kein Grund zur Verzweiflung; denn es kommt alles noch viel schlimmer.“

Lob des Lebens

Von Victor v. Weizsäcker

Darwin gedachte die Anpassung der Lebewesen an ihre Umgebung zu erklären. Hierin lag eine große, wirksame Idee vom Leben, eine Definition: Leben ist das Anpassungsvermögen des Lebendigen an seine Umgebung. Es ist die Reaktionsfähigkeit auf die Reize der Umgebung zur Erhaltung des Lebens trotz und mit dieser Umgebung, eine Unterwerfung zum Zweck der Selbstbehauptung. Denn Zweck des Lebens ist Leben, und um leben zu können, müssen wir uns anpassen.

Ist das nicht ein ganz leiser Anklang an eine etwas nackte Nützlichkeitsbestrebung? Ist das nicht in überraschender Wiederholung eines Utilitarismus ein altbewährter Handelsgeist, den wir von wo anders her schon leider kennen? Leben — eine Anpassung? — Ist das wirklich das für Leben Entscheidende? Kam diese Theorie nicht über den Kanal herüber zu uns? Erklärt sie auch die Schlange, die in Gefangenschaft lieber stirbt als frißt? Den Fuchs, der in der Schlange das gefesselte Bein abbeißt, um nur — frei zu sein? Erklärt sie in der belebten Natur das Opfer? Sollte nicht etwas ganz anderes als Anpassung der Sinn des Lebens und sein Wesen sein? Gerade nicht Erhaltung des Lebens, sondern Überwindung des Lebens? Wollen wir nicht sagen: das Wesen des Lebens ist Opfer und Überwindung des Lebens, und nicht Anpassung? Also diese Zweckmäßigkeit ist eine Maßigkeit, diese Gemäßheit etwas sehr Maßiges, dieses Maß bestenfalls ein Mittelmaß! Dürftig, sehr düftig, bescheiden, allzu bescheiden! Und darum unwahr. Also wir schenken uns die Zweck-

mäßigkeit des Lebendigen, um des Lebens willen! Denn es lebt, um das Leben zu übertreffen, zu bewegen; und darin liegt sein Recht zu leben.

Wir danken für die Anbetung der Schönheit der Natur, wenn sie nicht nur schön ist, um sich selbst zu übertreffen — sich selber häßlich zu machen, indem sie die äußere Schönheit weit hinter sich läßt. Wir lieben nicht den ästhetischen Naturbetrachter, der vor der Grausamkeit, Hinfälligkeit, dem Leiden der Natur, von der Eintagsfliege bis zu den Insekten der zoologischen Gärten, die Augen verschließt, nur um seinem Genuß sich hinzugeben. Wir lieben nicht den Bewunderer wissenschaftlicher Wahrheiten, der nicht zugleich die ganze Verlogenheit rationaler Wissenschaft begreift, die sie enthält, wenn sie sich nicht selbst zu überwinden wenigstens versucht. Wir lieben nicht diese sentimentalen Verehrer des Schönen und des Wahnen und des Guten, wenn ihnen das Schlechte und Häßliche und Falsche nicht mehr zu Herzen geht. Denn diese Maßstäbe der Urteilskraft, dieses ideale Schöne und zweckmäßige und harmonische Gute sind nicht die Maßstäbe der Welt noch der Natur, sind eben bloß Phantome, sind bloß Ideen.

Warum müssen wir noch heute dickleibige Philosophien eines „Als ob“ erleben? Als ob dies Philosophie wäre; als ob eine „Als ob“-Philosophie mehr tun könnte als so tun, als ob sie Wissenschaft wäre!

Mit Erlaubnis des Verlages Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen aus der Schrift: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde“

Grünol



für alle Fußböden mit Gleitschutz

Nur echt mit dem roten Wertsiegel

Brauner
Langhaardackel
mit grünem Halsband, auf den Namen Purzel hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben in

Olpe, Westfälische Straße 19

Fast neuer
Elektroherd
Marke Roeder
Guterhaltener
Küchenschrank
180 cm breit
Eintüriger
Kleiderschrank
billig abzugeben.
Kebbekus, Olpe
Kölner Straße 23

VOX-KAFFEE

Immer röstfrisch verpackt in der seit Jahren bewährten für VOX eigens entwickelten Spezialpackung, dem 3-fach aromaschützenden goldenen DIO-TRESOR



Schönes, massives

Wohnhaus

enth. 4 Zimmer und Küche nebst großem Garten in Husten über Olpe gelegen, sofort preisgünstig zu verkaufen. Näheres durch

Heinrich Feldmann
Immobilien
Olpe, Fernruf 301

3 Zimmer, Garten, Weide und Stall bei Olpe abzugeben. Miete DM 45,-. 2 Jahre Mietvorauszahlung erforderlich. Im Oktober beziehbar. Angebote unter Nr. 1834 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Junges, kath.

Mädchen

für Haushalt mit erwachsenen Personen sofort gesucht. Bewerbungen unter Nr. 1853 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Jetzt



In der Urlaubszeit sollten auch Sie Ihren strapazierten Nerven richtige Erholung gönnen. Da kann der echte KLOSTERFRAU MELISSEN-GEIST mithelfen: morgens, mit tags u. abends einen Teelöffel — nach Gebrauchsanweisung mit der doppelten Menge Wasser verdünnt — genommen, das tut gut!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie an Aktiv-Puder zur Pflege der Haut.

Klosterfrau Melissengeist

Günstiges Angebot

Vierfrucht-Marmelade	o. Gl. 500 g DM 0,58
Erdbeer-Konfitüre	o. Gl. 500 g DM 0,85
Plockwurst, schnittfest	500 g DM 2,08
Edamer 30%	500 g DM 1,28
Heringe in Tomaten	3 Dosen DM 1,00
Bratheringe	1/2 Dose DM 0,88
Milch	3 Dosen DM 0,72
Zuckerringe	250 g DM 0,68
Heidesand	250 g DM 0,75
Pfefferminzbruch	100 g DM 0,20
Eisbonbon	100 g DM 0,24
Dessertblock mit Nüssen	50 g DM 0,25
Milch-Nußbruch-Schokolade	100 g DM 0,65
Bienenhonig	500 g DM 1,25
Aufnehmer	DM 0,38, 0,48, 0,78

3 Prozent Rabatt

Hessmann

Winterbergstraße 20 OLPE Westfälische Straße 15

DARMOL regelt die Verdauung steigert das Wohlbefinden

Alfons Müller
HERRENKLEIDERFABRIK
WIPPERFURTH-RHLD

Radikaler Preissturz

bis zu 25 Prozent

Jetzt kaufen, heißt sparen

Ausgenommen sind

Lodenanzüge · Lodenmäntel · Shetlandmäntel

Verkaufsstelle Olpe, Kurköln Platz · Tel. 9805



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf Olpe 236
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland - Rundfahrten

Halbtagesfahrten

Dienstag, den 17. August
Olpe, Bilstein, Ahusersee, Attendorn, Listertalsperre
Mittwoch, den 18. August
Olpe, Welschen Ennest, Ahusersee, Attendorn, Listertalsperre

Abfahrt jeweils ab Olpe („Kölner Hof“) 12.45 Uhr
Fahrpreis DM 4,- für Erwachsene, DM 2,- für Kinder

Ganztagesfahrt

Dienstag, den 19. August
Olpe, Attendorn, Bilstein, Altenhundem, Hochsauerland
Abfahrt ab Olpe („Kölner Hof“) 8 Uhr, Attendorn (M. Platz) 8.40 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr
Fahrpreis ab Olpe DM 7,50, Attendorn DM 7,00, Bilstein DM 6,50. Kinder die Hälfte

Anmeldungen und Kartenvorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt über unsere Sauerland-Rundfahrten!

Ihre Ferienreise
mit jugendlichem Schwung genießen, das können Sie durch Frauengold, es stärkt, beruhigt und verleiht Wohlbehagen — an allen Tagen!



Nimm Frauengold und Du blühst auf

... und für Mann und Kind Eideron, die Gehirn- u. Nervennahrung von erstgenannter Wirkungskraft.

Unser Lip:
Günstiger kaufen!

Fruchtwaffeln 100 g -24
Pfefferminztafel 100 g -33
Eisfrüchte gewickelt 100 g -50
Schwarzwasser

P. LAKATE

für jeden Zweck nach eigenen und gegebenen Entwürfen ein- und mehrfarbig ● wirkungsvoll

F.X. RUEGENBERG

Olpe, Frankfurter Str. 16 Ruf 241

Das Schützenfest

des St. Franziskus-Xaverius
HEIMATSCHUTZVEREINS
Frenkhausen

wird am Samstag und Sonntag, dem 14. und 15. August, in althergebrachter Weise gefeiert

Samstag, 14. August
16 Uhr Antreten; anschließend Abholung des vorjährigen Königs; 17 Uhr Vogelschießen; anschließend Konzert und Tanz

Sonntag, 15. August
9 Uhr Kirchgang; anschließend Gefallenenehrung; 15 Uhr Abholung des neuen Königs; anschließend Konzert, Königs-polonaise und Tanz

Die Musik wird ausgeführt von dem Musikzug der Freiw. Feuerwehr Olpe unter der Leitung von Stabsmusikmeister a. D. Karl Kretschmer
Festwirt: Richard Stahlhacke, Beul

Es ladet herzlichst ein: Der Vorstand

Beleuchteter und bewachter Parkplatz beim Schützenzelt
Während des Vogelschießens sind die Wege von Alperscheid nach Bühen und von Frenkhausen nach Fahrenschotten polizeilich gesperrt.

CHLORODONT

wie gewohnt oder jetzt auch

Moment mal!

Sie werden Ihr Haar doch nicht mit einem Seifenstück waschen! Wohl gibt es nichts Besseres für die Hautreinigung als Seife... aber nur für die Haut! Im Haar bildet sich nämlich beim Waschen mit Seife aus dem Kalk, den jedes Waschwasser enthält, der zähe Seifenkalk. Der setzt sich auf dem Haar bis an die Kopfhaut als grauer Kitt fest und läßt sich nicht herauspülen.

Nehmen Sie Schauma — mein Herr! Dieses Tubenschampoo von Schwarzkopf ist seifenfrei. Da gibt es keinen Seifenkalk. Haar und Kopfhaut werden rückstandslos sauber. Das ist für den gesunden Haarwuchs wichtig. Berge von Schaum gibt Schauma, selbst bei härtestem Wasser. Und wie praktisch ist die Tube!

Sie drücken einfach ein wenig Schauma heraus, und im No ist der Kopf über und über eingeschaumt. Die Kleintube (ab 35 Pf.) reicht bei Männern für 2 Doppelwäschen (Vorwäsche und Schaumwäsche).

Noch sparsamer sind aber die größeren Schauma-Tuben: denn je größer die Tube — desto billiger die Einzelwäsche. Jedes Fachgeschäft führt Schauma, das praktische Schwarzkopf-Cremeschampoo.

Je größer die Tube, desto vorteilhafter!
Zur Haarmäsche **SCHWARZKOPF**

Edeka SONDER ANGEBOT

Citrus-Spezialseife (ca. 105 g) erfrischend duftend 1 Stk. 0,25
4 Stk. 0,95

Kernseife weiß, 5-teilig 450-g-Riegel 0,58

Edeka-Oliven-Cremeseife (ca. 125 g) 1 Stk. 0,40

Aufnehmer weiß extrastark 50/70 cm 0,83

Lebensmittel vom EDEKA Kaufmann

Bezieher- und Anzeigen-Werber

von Tageszeitung bei guten Einkommensmöglichkeiten zu sofort gesucht: Kriegsversehrter (Umschulung möglich) bevorzugt. Schriftliche Ellangebote unter Nr. 1859 an Sauerländisches Volksblatt Olpe.

Auch für Sie bringt bei Husten, Halsschmerzen, Verschleimung usw. Linderung und Heilung, das seit über 20 Jahren bewährte
Husta-Glycin Flasche 1,30 u. 1,95
Bonbons Btl. 75 Pf.
Nur in der schwarz-roten Packung in Ihrer Drogerie

LICHTSPIELTHEATER OLPE
Martinstr. 24 Fernruf 240

Von Freitag bis Dienstag
Fröhliches Treffen der Film-, Funk- und Platten-Stars

DAS ringende HOTEL
Mittw. MICHAEL JARY M2

mit: Hans Söhner, Ursula Justin, Fita Benkhoff, Rudolf Platte, Paul Westemeier, Rita Paul, Bully Buhlan, Helmut Zacharias, Friedel Hensch und die Cyrrys u. v. a.

Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Jugendfrei ab 10 Jahren!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten:
Freitag, Montag und Dienstag 20 Uhr. Samstag 16 und 20 Uhr; Sonntag 16, 18 und 20 Uhr.

Durch unsere moderne Klima-Anlage bieten wir Ihnen auch an den heißen Tagen angenehmen Aufenthalt!